

# Pörsener Zeitung.

Siebenundsechzigster Jahrgang.

Sonntag, 5. September

(Erscheint täglich drei Mal.)

1874.

Nr. 619.

Das Abonnement auf diese täglich drei Mal erscheinende Zeitung beträgt vierteljährlich für die Stadt Berlin 1 Thlr. für ganz Preußen 1 Thlr. 24 Gr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Specie 2 Sgr. die sechseckigste Seite oder deren Raum, Resten verhältnismäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die am folgenden Tage Morgens 8 Uhr erscheinende Nummer 618 & 619 Nachmittags angenommen.

## Lehrreich für Aktiengesellschaften.

Die Chemnitzer Maschinenbau-Gesellschaft (v. A. Münnich & Comp.) hat bekanntlich ihren Aufsichtsrath purifiziert und zugleich in der außerordentlichen Generalversammlung am 30. Mai d. J. eine Untersuchungskommission niedergesetzt, mit der Aufgabe, über die Lage des Unternehmens Bericht zu erstatten. Dieser Bericht der Revisions-Kommission ist jetzt im Druck (30 Quartseiten) vollendet und deckt in anerkennenswerther Gründlichkeit die großen, kaum glaublichen Fehler der Vergangenheit, wie die unglückliche Lage der Gegenwart auf. Er ist ausnehmend reich an Mittheilungen von — wir möchten fast sagen: pitanten — Daten. Den „Resultaten“, zu welchen die Kommission gelangt ist, entnehmen wir nachstehend das Meistinteressante. Es heißt a. a. D.:

Herr Ferdinand Buchheim ist kurz nach der außerordentlichen Generalversammlung erkrankt und bis zu Beendigung der Kommissionsarbeiten nicht wieder gesund geworden. Dr. Arthur Gehlert ist provisorisch ins Direktorium getreten, weil ein Konfликт, den sich ein Darlehen von 200,000 Thlr. zusammenzuehen, den Eintritt des Vorsitzenden der Revisions-Kommission bis zur definitiven Anstellung eines kaufmännischen Direktors zur conditio sine qua non gemacht hatte und unter diesen Umständen weder der Aufsichtsrath, noch die Kommission, noch Dr. Gehlert selbst etwas Anderes thun konnten, als dem Konfликт nachzugeben. Die Gesellschaft hat ein Aktienkapital von 1,400,000 Thlr. Sie beschäftigt in regelmäßigen Zeiten ungefähr 1200 Arbeiter bei einem Jahresumsatz von ungefähr 1,200,000 Thlr. Die der Kommission zugewiesene Zeit waren 2 Monate. Eine Revision bis zur letzten Einzelheit des mächtigen Betriebes war daher unmöglich. Vielmehr blieb der Kommission für ihre Arbeiten nur die Wahl zwischen zwei Wegen: Entweder sie griff wenige Hauptnachen heraus und prüfte diese bis zur letzten Faser ihres Barzwerkes; oder sie zog alle Hauptnachen in das Bereich ihrer Arbeiten, indem sie sich darauf beschränkte: nur bei einem vollständig, bei anderen dagegen beliebig hier und dort zu analysiren; wenn sie dergeßt auf keine Unregelmäßigkeiten traf, auf die Ordnung der Sache zu schließen; wenn sie dagegen Unregelmäßigkeiten fand, dem betreffenden Gegenstand der Untersuchung bis an das Ende nachzuforschen. Sie beschritt den letzteren Weg. — Zum Kassawesen bemerkt die Kommission: Der Profurist Schröder hat bis zum 1. April d. J. aus den Geschäftsmitteln nach und nach eine Summe von reichlich 600,000 Thlr. über seinen Gehalt zu seinen Gunsten verwandt und in seiner Eigenschaft als Kassirer den Kassirer anzuweisen, die Mehrentnahmen aus der Kasse auf ein Sparkonto zu buchen, so daß die Direction erst im Juni durch das Geständnis des Profuristen Schröder an Dr. Behrend Kenntnis von dem Vorgange erhielt. Dr. Behrend hat zwar die Mehrentnahmen des Hrn. Schröder größtentheils auf sein Konto übertragen lassen. Der Vorfall ist aber derartig, daß die Kommission sich nicht für befugt hielt, darüber zu urtheilen. Herr Schröder, der auch sonst seiner Stellung nicht gewachsen war, ist entlassen, und es ist anordnet worden, daß künftige Auszahlungen ohne Genehmigung der Direction an Niemand mehr erfolgen dürfen. Im Uebrigen war das Kassawesen in besser Ordnung. Der Kassirer, der sonst ein sehr pünktlicher und rechtschaffener Mann ist, kann nur dadurch entschuldigt werden, daß Herr Schröder Profurist und sein Vorgesetzter war.

Die Hypothekbewegung zeigt von der Zeit an, zu welcher die finanziellen Störungen der Gesellschaft trüben wurden, d. h. von Anfang 1874 an, ein unruhiges Umherirren, welches dem Instände des Hypothekenwesens völlig widerspricht und welches nur entschuldigt werden kann, wenn man den Drang der Umstände und den außerordentlichen Charakter der Zeit gelten läßt. — Die gegenwärtige Höhe der Versicherungssumme ist auf 1,070,204 Thlr. festgesetzt, nach Abzug von 1 Selbstversicherung auf 1,069,204 Thlr. Die Immobilienversicherung ist hierbei nicht eingeschlossen. — Über die Qualität, Anzahl und Gehaltsbezüge der Beamten ist nichts zu sagen, als man bei der verhältnismäßig kurzen Zeit, welche dem Geschäft zur Beschaffung des notwendigen Personals für die kaufmännische Verwaltung gelassen war, erwarten durfte. Im Ganzen giebt es, einschließlich des kaufmännischen Profuristen, 22 Angestellte dieser Kategorie mit ca. 14,500 Thlr. jährlichem Gesamtgehalt oder nahezu 660 Thlr. pro Kopf. Für das Geschäftsjahr 1872 — 1873 wurde außerdem eine Tantieme von 3300 Thlr. an die kaufmännischen Beamten vertheilt. Die Gehalte sind verhältnismäßig hoch. Zudem empfiehlt die Kommission nicht, am Einzelgehalt zu sparen. Sie hält aber eine Abminderung dieses Etats dadurch für erreichbar, daß einige Stellen eingezogen und die Arbeiten unter die bestehenden, in guter Dotation zu belassenden Kräfte, zweckmäßiger vertheilt werden. Auch diese Reform ist Seitens der Direction bereits im Gange. Zunächst werden einige Beamte, die in letzter Zeit gesündigt haben, nicht ersetzt. — Was den technischen Theil des Unternehmens anlangt, so entnehmen wir dem Bericht zunächst folgende Daten: Das Waaren-Konto stand ursprünglich mit ca. 560,000 Thlrn. zu Buche. Der jetzige Werth von Thlr. 495,483. 24. 9. — Die Kommission zusammen mit der Direction festgesetzt hat, ist angemessen, weil er dem Marktpreise der Waaren entspricht. Das Konto der in Arbeit befindlichen Gegenstände stand ursprünglich mit 656,000 Thlr. zu Buche und ist von der Kommission in Gemeinschaft mit der Direction auf Thlr. 606,064. 6. 4. d. h. auf die angemessene Summe herabgeschritten worden. Der Anfall von nicht weniger als ca. 115,000 Thlr. auf Material erklärt sich aus dem Rückgang der Preise in Rohmaterial, von welchem die Fabrik noch ein ansehnliches Quantum aus der Hauffezeit lauern hat. — Die Debitoren betragen Thlr. 492,947. 9. 7. Davon sind ca. 35,000 Thlr. anzustellen als zweifelhaft, der Rest von Thlr. 457,947. 9. 7. ist sicher. Die Frage: Welche Maßnahmen sind erforderlich, um in der Zukunft die Bilanz die Werthe in Uebereinstimmung mit den heutigen Verhältnissen zu setzen? wird dahin beantwortet, daß der gesamte Ueberblick der Buch-Aktiven über die Buch-Passiven im Betrage von Thlr. 196,868. 8 als ordentliche und außerordentliche Amortisation auf Abschreibungskonto zu bringen sei. Endlich wird bemerkt, daß die Vorräthe an Material und in Arbeit befindlichen Gegenstände, eine Abminderung im Betrage von ca. Thlr. 150,000 erfahren können, ohne daß der regelmäßige Betrieb der Fabrik dadurch beeinträchtigt wird. Die Kommission kommt sodann zu besonders interessanten Untersuchungen, zuerst zur Kritik der Debitoren und der Kreditoren. Die Gesamtsumme der Debitoren ist Thlr. 492,947. 9. 7. 7 Pf., welche sich auf 271 Conten vertheilt. Zieht man hiervon ab: Thlr. 102,311 Wechselforderung an Seelig u. Co. in Berlin, welche jetzt d. h. ausgeglichen ist, daß Seelig u. Co. eine weit höhere Wechselforderung an uns haben, als wir an sie, sowie weiter Thlr. 49,546 Voranschlag an die Kommandite in Berlin, so bleiben Thlr. 341,090. 9. 7.

vertheilt auf 2.9 Contn. oder durchschnittlich 1287 Thlr. auf ein Conto. Davon 206 mit Summen unter 1000 Thlr., 63 Conten mit über 1000 Thlr. belastet. Der größte Betrag, welcher für Waaren li erbaup zu Buche steht, ist 19,380 Thlr. Dieses sehr vorübergehende Verhältniß erklärt sich aus den Zahlungsbedingungen der Fabrik, wonach ein Theil bei der Bestellung, ein Theil bei der Ablieferung, oder Zahlung, ein Theil drei oder sechs Monate hinterher von der Verkaufssumme zu decken sind. Effekten, die Aktien oder Prioritäten der bestellenden Institute werden dabei nicht genommen. Die Gesellschaft besitzt von solchen Effekten überhaupt nur 10,000 Thlr. Prioritäten des Dresdener Hofbrauhauses und 5000 Thlr. Prioritäten der Danziger Aktien-Bier-Brauerei. Letztere nahm die Direction für eine Forderung, die f. B. anders nicht gut beizutreiben war, letztere sind ein Stück des von Münnich u. Co. übernommenen Inventars. Es erklärt sich daraus auch, daß das Geschäft, eine Aktiengesellschaft wurde, nur gegen 10,000 Thlr. schlechte Schulden machte, seit es Aktiengesellschaft ist, aber erst in neuester Zeit, zu ca. 350,000 Thlr. zweifelhaften Debitoren gekommen ist, in Folge der ungewöhnlich schlechten Geschäftskonditionen. Die Gesamtsumme der Kreditoren beträgt Thlr. 1,272,700. 18. 9. Gegenüber einer Aktivsumme von ca. Thaler 3,000,000 ist dieser Betrag äußerlich niedrig genug, nicht aber, wenn man seine innere Beschaffenheit betrachtet. Noch heute charakterisiert sich derselbe nämlich durchaus als schwebende Schuld, weil die aufzunehmenden Hypotheken und Pfandbriefe sammtlich bis zum Frühjahr 1875 rückzahlbar werden und weil von dem verbleibenden Reste ca. 400,000 Thlr. als Wechselverbindlichkeiten, und ca. 10,000 Thlr. als Buchschuld nahezu liquid sind. Widerspricht das Verhältniß zwischen einem Aktienkapital von 1,400,000 Thlr. und einer schwebenden Schuld von 1,270,000 Thlr. schon an und für sich dem Wesen des Fabrikunternehmens, so wird dasselbe für die Natur des Münnichschen geradezu unerträglich, denn Material und Löhne, aus denen die Schuld desselben entsteht, wollen viel früher bezahlt sein, als aus den Fabrikaten Geld gezogen werden kann. Der Verlag währt oft ein Jahr und länger. Dies wird ohne Weiteres deutlich, wenn man einerseits die Aktivposten für Material und in Arbeit befindliche Gegenstände im Betrage von circa 1,101,000 Thlr. und andererseits in Betracht zieht, daß in der Gesamtsumme der Creditoren von circa 1,270,000 Thlr. nur 89,532 Thlr. 10 Sgr. 4 Pf. für Waarenforderungen stehen — der ganze Rest also aus Geldvorschußen und Wechselverbindlichkeiten besteht! Aus dieser Sachlage, mithin aus der Beschaffenheit, nicht aus der Höhe seiner Schulden ist alle Noth des Unternehmens entstanden. — Die Revision der Inventur hat folgende Ergebnisse geliefert: Es ist unläugbar, daß das Geschäft im vergangenen Jahre, ungerichtet des Ueberschusses an jungen Aktien, eine Summe von reichlich 300,000 Thlr. verdient hat, wenn man die Aktivposten des letzten Jahres abschließt, die Anschaffungskosten der im Laufe des Jahres hinzutretenden Aktien als reale gelten läßt und der Fabrik nicht den Conjunctur-Verlust an Material, für den sie offenbar nichts kann, Schuld giebt. — Allerdings ist dieser Gewinn, abgesehen von dem Conjunctur-Verlust an Material, ein sehr scheinbarer. Man sieht aus den einzelnen Aktivposten, daß dieselben noch zu einem größeren Theile Imaginärwerthe darstellen, als sich mit einer vorläufigen Geschäftsbilanz vertragen. Auch darf sich die Gesellschaft nicht verhehlen, daß bei der Gründung die damals vorhandenen, wenn auch im Vergleich zu heute nicht großen Werthe incl. der Gründergewinne, also sicherlich höher bezahlt wurden, als sie den Vorbeigehern zu Buche standen. Zweitens haben die Operationen des laufenden Geschäftsjahres zur Folge gehabt, daß eine Anleihe von 1 Million Thlr. zum Course von 80 Prozent ausgegeben werden mußte, woran 20,000 Thaler verloren werden. Wenn aber die Geschäfte des Jahres 1873/74 eineinhalb 196,868 Thlr. Ueberschuß abwerfen, andererseits eine Finanzoperation mit 200,000 Thlr. Verlust zur Folge haben, so kann schon deshalb von einem großen Gewinn nicht die Rede sein. Allein zur Beurtheilung der Leistungsfähigkeit der Fabrik ist daran festzuhalten, daß die Fabrik reichlich 300,000 Thlr. Netto mehr produziert, als konsumiert hat, und daß nach ihrer Consolidierung die Kasse eine solche Basis finden wird. Heute hätte die Gesellschaft nach Genehmigung der Bilanz auf Abschreibungskonto und Reservefonds Conto amortisirt: ca. 310,000 Thlr. Die Immobilien, Maschinen und Betriebsmittel-Contos, welche der regelmäßigen Abschreibung unterliegen, betragen ca. 1,340,000 Thlr., mithin wäre die Durchschnittsamortisation 23 Prozent innerhalb zweier Jahre, obgleich die 200,520 Thlr. für das Areal, das niedrig zu Buche steht, auch mit zur Amortisation gezogen sein würden. Berücksichtigt man, daß das Geschäft zu den billigsten und solidesten Gründungen in Chemnitz gehört, daß die 310,000 Thlr. Amortisation die Hälfte des Gründerpreises von 600,000 Thlr. darstellen würden und daß es seit der Gründung um das Zweifache vergrößert wurde, so leuchtet ein, daß es wenigstens in Betreff der Anlagekosten nach Genehmigung der Bilanz nicht mehr am Gründerübel leiden würde. So liegt das Geschäft für die Aktionäre. Für seine Kreditoren liegt es folgendermaßen: Den Aktiven von circa 3,000,000 Thlr. stehen 1,270,000 Thlr. Kreditoren gegenüber. Dieselben sind schon gedeckt, wenn man selbst die 1,144,783 Thlr. Werthe an Immobilien, Maschinen, Werkzeuge u. s. w. gänzlich außer Acht läßt. Alles in Allem ist das Geschäft zweckmäßig organisiert. Seine Rentabilität ist ausgezeichnet, seine Zukunft insofern hoffnungsvoll. Sein Vermögensstand ist niemals besser gewesen als heute. Aber zwischen seinen schwebenden Schulden und seinen flüssigen Aktiven besteht ein gefährliches Mißverhältniß. Ueber die Ursache des letzteren giebt ein geschäftliches Mißverhältniß der Gründung. Die Firma Münnich u. Co. verkaufte am 11. März 1872 an ein Gründerkonfikt, bestehend aus den Herren Reinhold Seelig, Carl Mantkiewicz und Adolph Martini (welcher letztere um jene Zeit Profurist der Gewerbehank Schuster war) ihre Maschinenbau-Anstalt zum Preise von 600,000 Thlr. In diesem Preise waren eingeschlossen alle Immobilien, Maschinen und Fabrikationsmittel, ausgeschloffen dagegen alle Vorräthe, alle halb und ganz fertigen Fabrikate. Nachdem dieser Vertrag abgeschlossen war, wurde eine außerordentliche konstituierende Generalversammlung abgehalten. Das notarielle Personenverzeichnis konstituirte die Anwesenheit dreier Personen, nämlich der Herren Seelig, Martini, Mantkiewicz, welche sich als Vertreter des gesamten Aktienkapitals auswiesen. Die Generalversammlung genehmigte sodann den Kaufvertrag, wählte einstimmig die Herren Mantkiewicz, Martini, Seelig, zu Verwaltungsräthen mit dem Rechte der Repräsentation und die Gewählten erklärten der Generalversammlung, daß sie die Wahl annehmen. Endlich wurden 2 Revisoren ernannt. Gründer und Aktiengesellschaft waren somit ursprünglich identisch und es existirt kein Vertrag zwischen beiden Größen. Auf diese Weise, die übrigens die gewöhnliche bei Gründungen war, wurden die Formen in Art. 207 f. des Gesetzes vom 11. Juni 1870 zu erfüllen gesucht. Ueber den Gewinn der Gründer steht selbstverständlich nichts in den Akten und trotz aller möglichen Recherchen hat die Kommission bis zum Schluß ihrer Arbeiten dies Manko nicht ersetzen können. Gegen den Prospekt, auf Grund dessen

die Aktien an die Börse gebracht wurden, sind Ausstellungen nicht zu erheben. Er enthält keine auffälligen Uebertreibungen, sondern hebt die Vorzüge des Establishments lediglich in für so die Zwecke üblicher Weise hervor. — Die Finanzoperationen sind vom Tage der Gründung der Gesellschaft an im Kerne faul gewesen. Eine Gesellschaft 600,000 Thlr. für eine Maschinenfabrik zahlen und mit 700,000 Thlr. Aktienkapital, also mit nur 100,000 Thlr. Betriebsmittel losarbeiten zu lassen, war die erste Thorheit. Dazu kamen die unmittelbare nach der Gründung beginnenden großartigen Erweiterungen. Münnich machte gegen andere Gründungen wenigstens keine radikale Ausnahme. Die Eigentümer der Fabrik hatten sich ihren Besitz sicherlich zu bezahlen lassen, die Gründer ihrerseits hatten ihre faure Arbeit sicherlich nicht umsonst geleistet. Die Fabrik stand den Aktionären theurer zu Buche, als sich mit einer dauernd guten Rente vertragen. Sollte die letztere unmöglich werden, so mußten die erwerbenden Objekte veräußert, für die Gründungskosten mußte eine weitere Vertheilungsbasis geschaffen werden. Daß man diesen an sich richtigen Gedanken ohne Rücksicht darauf, wo das Geld herkommen werde, ausführte, war die zweite größere Thorheit. Es folgte der originale Abschluß vor Ende März 1873. Kein Wechselbestand! Keine Kasse! Kein Bankguthaben! Ein Aktienkapital von 700,000 Thlr. und eine Schuld von 1,124,000 Thlr., wovon nur 100,000 Thlr. konsolidirt, mithin 1,024,000 Thlr. schwebend sind! Weitere Vergrößerungen der Fabrik und des Betriebes, die nach ihrer Fertigstellung ein weiteres Kapital von mindestens 500,000 Thlr. in Anspruch nahen, (hauheile und maschinelle Anschaffungen dabei kosteten allein 425,000 Thlr.) theils im Gange, theils geplant! Eine überspannte Dividende von 20 Prozent im Gesamtbetrage von 140,000 Thlr. mit dem Umlauf der Auszahlung aus dem Ertrahen einer notwendigen neuen Aktienemission! Man braucht: 1,024,000 Thlr. schwebende Schuld, 500,000 Thlr. geplante Erweiterungen, 140,000 Thlr. Dividende, zusammen 1,664,000 Thlr., und man schafft 700,000 Thlr. durch junge Aktien! In einer Zeit, wo die doppelte Summe, war dem Courschwindel in den Münnich'schen Aktien nicht zuträglich, aber mit Leichtfertigkeit zu erlangen gewesen wäre! Das war die dritte noch größere Thorheit. Bald waren natürlich die 700,000 Thlr. aufgebracht und das dauernde Geldbedürfnis traf nun — im September 1873 — an der Börse eine dauernde Geldkrise. Was die Verwaltungsorgane nie gesehen hatten, das drängte sich ihnen jetzt unabwiesbar vor die Augen: die Gefahr der großen schwebenden Schuld. Von Monat zu Monat wurde die Geldbeschaffung schwieriger. Noch aber hatte die Baisse die Münnich'schen Aktien nicht zum Verfallungsobjekt aufersehen. Der Kredit der Gesellschaft war noch intact. Noch konnte mit verhältnismäßig geringen Opfern die schwebende Schuld durch eine Anleihe konsolidirt werden. Daß die Verwaltung dies im Herbst 1873 nicht ausführte, daß sie sich mit halben Maßregeln über die Verlegenheiten des Tages witzigbellen suchte, bis es zur ganzen That zu spät war, das war die vierte und die größte Thorheit. Mit der Krise brach zunächst der Gründer-schwindel zusammen. Die Ausbeutung des Publikums im Wege der Gausse hatte sein Ende. Es begann die Ausbeutung desselben im Wege der Baisse. Zwar ließen der Vermögensstand und die Produktivität der Fabrik nichts zu wünschen übrig. In welcher Lage sie aber gerathen mußte, als an die Pulvermine ihrer großen schwebenden Schuld durch die Börsenkrise und durch eine Rote Nora von Baissejobben Feuer gelegt wurde, kann sich der erfahrene Geschäftsmann leicht denken. Nachdem weder durch eine angemessene Summe junger Aktien noch bei Eintritt der Krise durch eine Anleihe dem Unternehmen Hilfe gebracht worden war, blieb ein Drittes; die Intervention der Gesellschaftsbäuer. Das Verfahren derselben wird im Folgenden betrachtet. Es giebt ihrer drei: A. Herrn Philipp Elmeyer, B. Die Provinzial-Gewerbe-Bank, C. Die Herren Seelig u. Co. Denn Vertreter dieser drei Häuser fanden zur Gesellschaft in dem doppelten Verhältniß von Gründern und Aufsichtsräthen. Ihren Beziehungen zur Gesellschaft hat die Kommission eine besondere Aufmerksamkeit zugewandt. Sie hat weder eine Zeile, noch eine Ziffer, die ihr aus Büchern und Korrespondenzen nach dieser Richtung Aufschluß geben konnte, ununtersucht gelassen und kommt zu folgenden Resultaten: A. Herr Phil. Elmeyer also bez. Herr Carl Mantkiewicz, hatte der Gesellschaft vom Anfang an einen großen Kredit eingeräumt. Am 1. Juli 1873 war sein Obligo bei der Fabrik 246,121 Thlr. Mit Anfang Oktober 1873 beginnt er sich zurückzuziehen. Er stellte während des Annehmens, daß dieser ihm 100,000 Thlr. Münnich'sche Aktien aus seinem Privatbesitz befehls Deckung der Elmeyer'schen Accepte überlasse und Behrend giebt die Aktien hin. Das Vorkommniß, daß der Direktor aus seiner Tasche dem Gründer und Aufsichtsrathsmitglied das Obligo minirt, erklärt Behrend in seinem Rechenschaftsberichte an die Kommission mündlich wie folgt: „Ich glaubte, daß, wenn ich nach besten Kräften suchen würde, diesem Hause die schwere Krise zu erleichtern, die Fabrik zu anderer Zeit seine Unterstützung haben werde. Darin habe ich mich allerdings getäuscht, denn man hat dort während des ganzen Winters das alleinige Ziel verfolgt, aus seinem Obligo bei der Fabrik herauszukommen.“ Weiter verlangte Elmeyer die Accepte der Fabrik, obgleich seine eigenen Accepte mit der Unterschrift der Fabrik liefen und gab damit seinerseits selbst Brannschau zu jenen Wechselmannoeuvren, wegen welcher Herr Mantkiewicz den Direktor bei späteren Gelegenheiten angriff. Behrend schrieb, Elmeyer möge mit der Beachtung vorstichtig sein, damit die beiderseitigen Accepte nicht in eine Sandkammer und nicht den beiderseitigen Kredit schädigten. Elmeyer herabgabte — und später kamen doch alle Tratten, sowohl die Elmeyer's als die Münnich'schen, durch die eine Hand der Sächsischen Bank vor. Auf diese Weise wurde das Obligo Elmeyer's bis im März 1873 auf circa 6000 Thlr. Vorraths- und 30,000 Thlr. Münnich'sche Accepte herabgemindert. Mitte April, bis wohin die Finanzverlegenheit der Fabrik fortwährend größer, der Kredit fortwährend kleiner acornorden war, ließ Elmeyer auf eine Anweisung von ca. Thlr. 3200 Protest aufnehmen. Die Folgen waren schwer. Nicht allein, daß es der erste Protest war, der bei der Gesellschaft vorkam, ein Chef der Firma, die ihn veranlagte, war auch Aufsichtsrathsmitglied. Der Eindruck war unter diesen Umständen ruinös. Der Kredit der Gesellschaft sank mit dem Bekanntwerden dieses Ereignisses auf Null. Beispielsweise zogen Schröder u. Co. in London die zugesagte Prolongation eines Kredites in Folge der ihnen durch eine Dresdener Bank zugegangenen Mittheilung über dieses Ereignis, sofort zurück. Es ist wahr, Elmeyer hatte, in konsequenter Ausführung seiner Absicht: aus dem Obligo bei der Fabrik herauszukommen, unaussprechlich gedrückt, ohne Deckung keine Anweisungen weiter einzulösen. Aber er war von 246,000 auf 36,000 Thlr., also auf ein verhältnismäßig kleines Risiko heruntergekommen. Aber es waren wenige 3200 Thlr., um die es sich handelte! Aber Herr Mantkiewicz war Gründer und Aufsichtsrath! Aber es war ein tödlicher Schlag, den sein Haus derselben Gesellschaft versetzte, welche mit so großen Anstrengungen und Gefahren es fertig gebracht hatte, dieses sein Obligo soweit zu vermindern! Zu Gummien



des Herrn Karl Manthey sei hier geltend gemacht, daß er nicht der alleinige Inhaber der Firma Philipp Elimeyer ist. Dann wurde mit Elimeyer ein Vertrag gemacht, daß er an vierter Stelle eine Hypothek von 100,000 Thlr. bekam. Dagegen sollte jenes Obligo von ca. 26,000 Thlr. und ein neues Akzept von ihm von 50,000 Thlr. validieren, an Zinsen sollten 6 pCt., für jede Umladung der 50,000 Thlr. 1 pCt., im ganzen also 10 pCt. per Anno gewährt werden. Der Rest der 100,000 Thlr. sollte für Elimeyer's Giroverbindlichkeiten gelten. Allein zu weiterer Sicherheit für alle zu Gunsten der Gesellschaft eingegangenen und etwa noch einzugehenden Verpflichtungen verlangte der Herr vom Direktor Behrend dessen Solawechsel 8 Tage nach Sicht! — und auch dieser Forderung fügte sich Herr Behrend. Der Wechsel wurde gegeben. Nichtsdestoweniger erfolgte am 15. Mai — am Tage einer stürmischen Aufschüttungsfeier in Berlin, an dem Tage, wo man daselbst die Gesellschaft bankrott sagte — der neue Protest auf eine Anweisung von 274 Thlr., für welche Deckung verlangt, deren Einzahlung zugesichert war. Freilich nannte das Haus diesen Protest hinterher ein Versehen. Dann kam eine weitere Reihe von Protesten bei Herrn Elimeyer bis zum Tage der außerordentlichen General-Versammlung den 30. Mai, und es ist zu bemerken, daß bis zu dieser Zeit andere Proteste von Gesellschaftsmitgliedern überhaupt nicht erfolgten. Der Kurs der Aktien am Tage vor dem Protest der 274 Thlr. war 54 am Tage nach dem Protest 34. (Schluß folgt.)

Ueber die Regelung des Prozeßwesens bringt die heutige „Prov. Corr.“ folgenden Artikel, welcher die bis jetzt vereinzelt erschienenen Meldungen in dieser Angelegenheit ergänzt:

In letzter Zeit sind bekanntlich zahlreiche Beschwerden über mannigfache Ungehörigkeiten und Anstößigkeiten bei Abhaltung kirchlicher Prozeßionen, Wallfahrten und Vitzgängen zur Kenntnis der königlichen Behörden gelangt. Der Minister des Innern und der geistlichen Angelegenheiten haben hieraus Veranlassung genommen, den Polizeibehörden zur dringenden Pflicht zu machen, Ungehörigkeiten und Anstößigkeiten mit allen in den Gesetzen gewährten Mitteln vorzubeugen. Es kommt hierbei hauptsächlich das Vereinsgesetz vom 11. März 1850 in Betracht. Wenn nach § 10 dieses Gesetzes herkömmliche Prozeßionen, Wallfahrten u. v. von dem Erfordernisse vorgängiger polizeilicher Genehmigung frei sein sollen, so ist doch diese Bestimmung nur in der Voraussetzung getroffen worden, daß von solchen Aufzügen eben, weil sie hergebrachtenmäßigen zugelassen worden sind, für die öffentliche Sicherheit und Ordnung nichts zu befürchten sei, auch alle dem Verkehre schädliche Rücksichten dabei beachtet werden würden. Wo diese Voraussetzung nicht zutrifft, gibt das Gesetz die Mittel zum Schutze der öffentlichen Ordnung an die Hand. In dieser Beziehung bestimmt der Erlaß der genannten Minister: 1) Es ist mit Strenge darauf zu halten, daß ohne vorgängige schriftliche Genehmigung der Ortspolizeibehörde nur solche kirchliche Prozeßionen, Wallfahrten und Vitzgänge auf öffentlichen Straßen und Plätzen zugelassen werden, welche zweifellos hergebrachten sind, und nur, soweit sie sich nach Zeit und Ort, Form und Bedeutung genau innerhalb der hergebrachten Grenzen bewegen. Ueberschreitungen sind gemäß § 17 des Vereinsgesetzes zur Bestrafung zu bringen, und Prozeßionen u. v., welche ohne Genehmigung die hergebrachten Grenzen in einer der vorgedachten Beziehungen verlassen, sind zu inhibiren. 2) Die Genehmigung zu solchen Prozeßionen u. v., welche nicht zu den hergebrachten gehören, oder welche in einer andern, als der hergebrachten Art beabsichtigt sind, wird von den Ortspolizeibehörden bei eigener Verantwortung nur dann erteilt werden dürfen, wenn davon eine Gefahr für die öffentliche Sicherheit und Ordnung in keiner Hinsicht zu befürchten ist. Eine solche Gefahr wird bei Wallfahrten auf längere Strecken, welche ein Uebervachen erfordern, nicht, bei andern, sowie bei Prozeßionen und Vitzgängen, sobald die Betheiligten größerer Menschenmengen daran zu erwarten steht, im Hinblick auf die erfahrungsgemäße bei dringenden Gelegenheiten vielfach vorkommenden und schwer zu vermeidenden Ungehörigkeiten in der Regel als vorhanden anzusehen sein. Wird aber im einzelnen Falle die Genehmigung erteilt, so sind dabei die Vorschriften des dritten Absatzes des Paragraphen 9 des Vereinsgesetzes genau zu beobachten. Für kirchliche Aufzüge, welche sich durch mehrere Polizeibehörden hindurch bewegen sollen, bedarf es der vorgängigen Genehmigung der Ortspolizeibehörden eines jeden dieser Bezirke. 3) Es ist nicht zu dulden, daß durch kirchliche Aufzüge, auch wenn sie hergebrachten sind, der Straßenverkehr ungebührlich behindert oder gar abgeschnitten werden. Nicht nur ist die Errichtung von Altären auf öffentlichen Straßen und Plätzen nur an solchen Stellen zu gestatten, wo sie nachweislich hergebrachten sind, sondern es sind auch die sonst erforderlichen Anordnungen — gegebenen Falles durch Erlaß begünstigter Polizeiverordnungen zu dem Zweck zu treffen, daß nicht die Ausübung des allgemeinen Rechtes auf Benutzung der öffentlichen Straßen und Plätze verhindert oder sonst Jemandem, namentlich Angehörigen, in der freien Ausübung gesetzlicher Befugnisse sowie i. V. des eigenen Gottesdienstes zu nahe getreten werde. 4) Die Prozeßionen bilden einen Bestandteil des Gottesdienstes derjenigen Kirche, von welcher sie ihren Ausgang nehmen. Als Unterthemer im Sinne des § 9 des Vereinsgesetzes wird daher derjenige Geistliche anzusehen sein, welchem die Direction des Gottesdienstes in der betreffenden Kirche obliegt, d. i. bei Pfarrkirchen der Pfarrer. Derjenige Geistliche, dem die Abhaltung einer Prozeßion, sei es auf Grund seines Amtes oder auf Grund eines Auftrages des Pfarrers, obliegt, wird der Regel nach als Leiter derselben anzusehen sein.

## Die 100jährige Jubelfeier der Bromberger Kanal-Eröffnung (September 1774).

(Aus der „Pos. Ztg.“)

Die Weichsel, mit einem Stromgebiete von 3540 Q.-Meilen, durchfließt auf ihrem 135 Meilen langen Laufe von den Karpathen her bis zur Mündung ein wildes und fruchtbares Land. Von Kraslau ab schiffbar und mit Aufnahme des Bugs dem umfließenden Schiffsverkehrs dienlich, erschließt sie die Kornkammern des alten Polens, die Erzeugnisse eines großartigen Ackerbaues und einen unerschöpflichen Holzreichthum (Schiffbauholz) dem Seehandel seit unzeitlichen Zeiten, durch Schiffbarmachung der unteren Brähe und deren Verbindung durch den fast 4 Meilen langen Bromberger Kanal mit der Neße bei Rakel nun auch seit 100 Jahren dem Innern Deutschlands.

Schon Wladislaw I. von Polen (1090) ist für den Handel thätig, indem er, wie nachher Kasimir der Große für die allmächtig vertriebenen Juden besondere Schutzprivilegien erläßt. Unter ihm wird zum ersten Male des kleinen Ortes Rakel, wo er die durch die heidnischen Preußen angelegten Bommern 1061 schlägt, Erwähnung gethan. Endlich besiegten 1114 die Polen die Preußen. Die unablässigen Kämpfe im 13. Jahrhundert, so hauptsächlich die 54jährige Belagerung Preußens durch den deutschen Orden, hatten leider den aufkeimenden Handel nieder und erschöpfen wiederholt das Land. Gleichwohl wurden, als der Orden im Kulmerlande seinen Hauptstützpunkt erhalten hatte, viele Städte, so Thorn, Kulm, Marienwerder (1231–33) gegründet, Elbing 1237 durch Lübecker Kaufleute. 1244 werden dem Orden die meisten Schiffe auf der Weichsel durch Swantepolk von Bommern wieder verbrannt. Auch Otto von Böhmen und der Markgraf Otto von Brandenburg finden wir 1255 im Kampfe an der Weichsel. Erst als 1283 Preußen dem Orden unterworfen war, konnte der Handel sich wieder erholen. Damals 1289–94 schüttete Meinhard von Querfurt die großen Weichsel- und Nogatdämme und kaiserte die Niederungen. 1308 besetzt schon der Orden wieder Danzig und die Burg Dirschau und liegt 1326

sein. Prozeßionen, welche bis dahin regelmäßig unter Leitung eines Geistlichen stattgefunden haben, sind nicht zu dulden, wenn dieselben der Leitung eines solchen entbehren; letzteres ist auch annehmlich, wenn ein staatlich nicht anerkannter Geistlicher die Leitung übernehmen sollte. 5) Wenn gleich eine gewisse Rücksichtnahme auf den religiösen Charakter der kirchlichen Prozeßionen, Wallfahrten u. v. von Seiten der nicht daran Theil nehmenden, auch der andersgläubigen Bevölkerung als schädlich bezeichnet und erwartet werden darf, so ist doch jeder Zwang in dieser Richtung unstatthaft. Großen Veränderungen, Abänderungen, wie grade zur Einbürgerung des Hauptes beim Vorüberziehen einer Prozeßion — oder gegen andere Ungehörlichkeiten und Exzesse von Seiten der Theilnehmer einer Prozeßion u. v. haben die Polizeibehörden und Beamten dem Publikum ihren vollen Schutz zu gewähren. Derartige Ausschreitungen sind unter keinen Umständen zu dulden und sind etwaige Exzessanten sofort in Haft und zur Bestrafung zu bringen. Endlich werden die Polizeibehörden noch darauf hingewiesen. Anordnungen gegenüber der Gefahr der Verbreitung ansteckender Krankheiten durch Prozeßionen, Wallfahrten und Vitzgänge aus infizierten Gegenden zu treffen.

## Deutschland.

# Berlin, 4. September. [Vom Reichs-Ober-Handels-Gericht.] Der Bundesrath hat einem aus 35 Paragraphen bestehenden Regulativ für den Geschäftsgang bei dem Reichs-Oberhandels-Gericht seine Genehmigung erteilt. — Der Haupt-Inhalt dieses Regulativs läßt sich kurz, wie folgt zusammenfassen. § 1 behandelt die Geschäftskontrolle, § 2 bestimmt, daß am Schluß des Jahres eine Zusammenstellung der gesamten Geschäfte angefertigt und dem Reichskanzler überhandt wird, § 3 stellt fest, daß das Geschäftsjahr mit dem 1. Dezember zu beginnen und mit dem 30. November zu enden hat. §§ 4 bis 10 behandeln die Theilung des Gerichts in 3 Senate, welche die Bezeichnung: 1., 2. und 3. Senat führen. Vorsitzender des ersten Senats ist der Präsident, des zweiten der erste Vicepräsident, des dritten der zweite Vicepräsident. Die Vertheilung der Sachen unter die Senate erfolgt in jedem einzelnen Falle durch den Präsidenten. Vor das Plenum gehören außer den Angelegenheiten, welche durch das Gesetz vor das Plenum gewiesen sind: a, die Erledigung der Rechtsmittel, welche gegen Entscheidungen des Gerichtshofes eingelegt sind, b, der Nichtigkeitsbeschwerden, c, die Verordnungen wegen Änderungen des Geschäfts-Regulativs, d, die vom Gerichtshof zu erstattenden Gutachten, e, die Spruchsachen, welche vom Präsidenten dem Plenum überwiesen sind, f, die Einföhrung der neuen Mitglieder. § 11 handelt über die Sitzungen, §§ 12 bis 14 über die Form der Ausfertigung der Erkenntnisse und Beschlüsse, § 15 über die zu führenden Siegel, und hier bestimmt, daß das Reichs-Oberhandels-Gericht zwei Siegel zu führen hat: a, ein großes Siegel, entsprechend dem großen Siegel, welches im Reichskanzleramt geführt wird und b, ein kleineres Siegel mit der Umschrift „Deutsches Reich, Ober-Handelsgericht“. Das größere Siegel wird nur bei den förmlichen Ausfertigungen der Urtheile gebraucht. § 16 bestimmt, daß hinsichtlich der Kosten das Reichskanzleramt die entsprechenden Vorschriften zu erteilen hat, § 17 handelt über den Vertrag neuer Geichte im Plenum, §§ 18 bis 29 behandeln das Verfahren bei der Bearbeitung der Delenende und Spruchfachen, die Ernennung von Referenten und Korreferenten, die Festsetzung des Ganges der Verhandlungen und der Abstimmungen, sowie die Ausarbeitung der den Parteien mittheilenden Entscheidungsgründe, § 30 bestimmt die Zeit und Dauer der Ferien und bestimmt, daß das Gericht außer den Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen vom 1. Juli bis 1. September Ferien haben soll. Während dieser Sommerferien müssen 7 Mitglieder des Gerichtshofes zur Erledigung der Geschäfte am Orte des Gerichts oder in solcher Nähe desselben, sich aufhalten, daß sie auf erfolgte Einberufung binnen 48 Stunden in einer Sitzung erscheinen können, § 31 handelt von der Verurlaubung und bestimmt, daß der Präsident sich ohne Urlaub nicht über 8 Tage, die übrigen Mitglieder des Gerichtshofes nicht über 24 Stunden vom Orte des Gerichts ohne Urlaub entfernen dürfen, § 32 ordnet an, daß das Dienstalter der Räte sich nach dem Tage der Ernennung bestimmen soll, §§ 33 und 34 handeln von den Präsidial-Befugnissen und soll der Präsident in Verhinderungsfällen von dem ersten Vicepräsidenten, im Falle dessen Verhinderung von dem zweiten Vicepräsidenten, und wenn auch dieser verhindert ist, von dem ältesten Rath in den Präsidial-Geschäften vertreten werden. § 35 ordnet endlich an, daß das Regulativ auch in den aus Elfaß und Lothringen an den Gerichtshof gelangenden Sachen Anwendung finden soll.

— Der Kultusminister Dr. Falk hat gestern Abend 11 Uhr seine

wieder im alten Kampfe mit Polen und Litthauen, indem hauptsächlich das Kulmerland verödet wird. Erst unter Kasimir dem Großen zieht Ordnung und Handel wieder ein und gelangt zur Blüthe. Trotz vieler Unglücksfälle, Pest und Hungersnoth, gedeiht das Land wieder, die Vorrathskammern öffnen sich, der Ackerbau wird gefördert, der Landmann gegen den Adel geschützt, deutsche Ansiedler werden herbeigeholt und Winger vom Rhein fördern bei Thorn und Graudenz Wein- und Obstzucht. Nach seinem Tode 1370 verheeren wieder Kämpfe das Land. Jagello von Litthauen wird König von Polen als Wladislaw II. Wenn Kriege mit dem Orden, der die Vereinigung Litthauens mit Polen streben will. 1404 gewinnt der Orden Samogitien von Litthauen und Polens Seehandel ist gebrochen. Wieder entbrennt blutiger Krieg. Die Schlacht bei Tannenberg 1410 in der 60,000 Polen u. 40,000 Ordensritter bleiben, bringt Samogitien an Polen zurück und kurze Ruhe. 1422 verliert die Kriegszahl abermals das Land, Kulm wird 1422 von den Polen erobert, die Ordensritter 1430 bei Rakel geschlagen, das Land erschöpft sich. 1433 streifen die Hussiten bis Danzig. 1435 erhält der Orden die Neumark und den halben Thorner Zoll. 1451 beginnt Kasimir IV. mit dem Orden den 13jährigen Krieg und im Thorner Frieden (66) wird Preußen polnisches Land. Trotz wiederholter Einfälle der Tataren, Türken und Tartaren nimmt doch Polen blühenden Aufschwung unter der geeigneten Herrschaft der Jagellonen (1386–1572) und Ende des 15. Jahrhunderts gebietet Polen von der Nisse bis zum schwarzen Meere und von der Oder bis jenseits des Dniepr.

Mit dem Aussterben der Jagellonen wird Polen wahrlich und der Verfall zieht ein. Kriege mit Schweden, Russen und Türken saugen das Land aus und zerstören jeden Verkehr. Schon 1656, als die Polen von Karl Gustav von Schweden und dem großen Kurfürsten von Brandenburg bei Warschau geschlagen sind, wird eine Theilung Polens beabsichtigt. Zu den Wahlschlachten kommen Religionszwiste. Ludwig XIV. schickt eine Flotte vor Danzig, die Wahl des Prinzen Conti zurückzulehen. August 11, Kurfürst von Sachsen, wird halt dessen gekrönt. Durch Karl XII. von Schweden erhält Stanis-

lausberg auf dem Wege über Schlessen angetreten. Ihn vertritt während seiner Reise der Justizminister Dr. Konradt.

— Im Auftrage der englischen Regierung ist als Spezialgesandter, welcher den deutschen Truppenmandatieren bewohnen soll, der General der Kavallerie Lord Straithairn hier eingetroffen. Derselbe, bekannt unter dem Namen Sir Henry Hugh Rose, ist einer der hervorragendsten englischen Militärführer und hat namentlich im Orient und in Indien mit großer Auszeichnung gekämpft. Für seine Verdienste um friedliche Beilegung der Unruhen in Syrien im Anfang der vierziger Jahre wurde dem Lord, welcher den damaligen blutigen Verfolgungen der Christen äußerst wirksam entgegentrat, von Friedrich Wilhelm IV. das Johanniterkreuz verliehen, dessen Anlegung ihm von der Königin Viktoria am 6. März 1849 gestattet wurde. Halb Diplomat, halb Militär, hat Lord Straithairn vor Ausbruch des orientalischen Krieges auf die Politik der hohen Porte, bei welcher er längere Zeit als britischer Gesandter engagiert war, einen entscheidenden Einfluß geübt. Auch an der Niedersenkung der Rebellion in Indien nahm er hervorragenden Theil, wofür ihm das Parlament im Namen des englischen Volkes 1859 seinen Dank aussprach. 1866 wurde Sir Hugh zum Oberbefehlshaber in Indien ernannt und bald darauf als Lord Straithairn in die englische Pairie erhoben. Der Lord, der an dem kaiserlichen Hofe sich großer Beliebtheit erfreut, wurde sofort nach seiner Ankunft vom Kronprinzen zur Tafel geladen.

— Die Ansichten auf Reform der Apotheker-Gesetzgebung sind gesunken; die Annahme, als werde man den jetzigen Zustand ungedändert fortbestehen lassen, ist der „N.-Z.“ zufolge jedenfalls völlig irthümlich. Man ist im Begriff, über die Enquete und an der Hand ihrer Resultate eine Denkschrift anzubereiten, welche augenscheinlich den Zweck hat, der späteren Gesetzesvorlage als Motiv zu dienen. Der Schwerpunkt für die Entscheidung der Frage liegt augenblicklich bei der Begutachtung der Resultate der Enquete durch die Bundesstaaten. Wenn es in der nächsten Session des Reichstages nicht zu einer Vorlage über das Apothekergesetz kommen sollte, so wird, wie man allgemein erwartet, wenigstens Aufschub über die Lage dieser wichtigen Angelegenheit gegeben werden.

— Der Redakteur der „Germania“, Koplan Majunka, ist nach Verhörung der gegen ihn wegen Beleidigung des Fürsten Bismarck erkannten zweideckeligen Gefängnisstrafe am Sonntag aus der Straf-anstalt am Plebansee entlassen worden.

— Der „Nöchl. Bl.“ wird aus Rothenburg O. L. unterm 26. August folgende wichtige Ministerial-Erlassung mitgetheilt:

Zu Mitgliedern des Gemeindefürschraths waren für die Rothburger Parochie der k. k. Kreisgerichts-Direktor v. Trotha und der k. k. Kreisgerichts-Rath-Gesetz gewähl worden, welche beide Herren die Wahl jedoch ablehnten und unter den „amtlichen Verhältnissen“, mit welchen sie die Ablehnung ihrer Wahl begründeten, den Grund hervorhoben: „ihre vorgelegte Beiräte haben ihre Wahl in den Gemeindefürschrath nur widerwillig genehmigt, was für eine Ablehnung gleich achten müßten“. Da auch das k. k. Kreis-Gesetz für die Provinz Schlessen auf die Vorstellung des Vorsitzenden des Gemeindefürschraths, Oberpfarrer Platen, auf den § 41 Nr. 3 der Kirchengemeinde- und Synodalordnung vom 10. September 1873, nach welchem dem Gemeindefürschrath die Prüfung der Ablehnungsbegründe zusteht, verwies, und außerdem die Angabe amtlicher Bezeugung als erheblich und eine Ablehnung begründet, anerkennen zu müssen erachtete, beschloß der Gemeindefürschrath, die Entscheidung des Ministeriums für die geistlichen Angelegenheiten herbeizuführen. In Folge dessen ist unterm 29. Juli d. J. seitens des k. k. Ministeriums der Provinz Schlessen in Beethum an den Oberpfarrer Platen zu Rothburg der Bescheid ergangen, daß, nachdem der Justizminister im Einvernehmen mit dem Kultusminister und dem evangel. Oberkirchenrath die Genehmigung der Dienstausschüsse beider Konfessionen zur Annahme des Amtes eines kirchlichen Gemeindefürschraths über die haupt nicht erforderlich erklärt hat, und daß ein dienstliches Interesse der Aufstufungsbehörde an der Nichtannahme oder der Nichtführung eines kirchlichen Amtes nur in der § 41 Nr. 3 der Kirchengemeinde- und Synodal-Ordnung vom 10. September v. J. anerkannten Form als Ablehnung des Beamten wegen unüberwindlicher Dienstverhältnisse zur Geltung gebracht werden könne, nimmte die Einführung des k. k. Kreisgerichts-Direktors v. Trotha und des k. k. Kreisgerichts-Raths Geißdorf in ihre Ämter erfolgen solle.

## Italien.

Rom, 31. August. Es macht hier ein Bruch des Parlamenten La Porte an den Minister des Innern, Cantelli, großes Aufsehen. Der Abgeordnete weist darauf hin, daß nur eine Reform des Volksunterrichts des Brigantenunwesens namentlich Siciliens sternen kann und läßt dann fort:

„Es ist schmerzhaft zu belennen, würde aber eine Pflichtvergessen-

law Leschinski 1704 die Königskrone, während die Verschwendungsgeister August 11. und die Regierung des kaiserlichen August 11. Polen dem Untergange weihen. Der Thronfolgerstreit wüthet, 1761 entbrennt der Bürgerkrieg, Städte und Dörfer veröden, der Adel verarmt, die Güter verfallen Wucherern und der Staatsbankrott steht vor der Thür, steigen doch 1772 Polens Ausgaben auf 35 Millionen poln. Fl. und seine Einnahmen sind kaum 16 Millionen. Mokronowski erblickt in Berlin den Prinzen Heinrich zum König von Polen. Stanislaw II. bestiegt 1764 den Thron. 1770 stehen die Truppen-Korpsen Preußens und Rußlands, angeblich wegen in Polen ausgebrochener ansteckender Krankheiten an seinen Grenzen, während Danzig mit Artillerie bedroht wird. Am 3. August 1772 im Traktat zu Petersburg wird endlich die erste Theilung Polens unterzeichnet und Preußen erhält den Nordrheinstrom mit Bromberg als Hauptort und dieser wird als eigene Landchaft 1773 unter einer Kammerdeputation mit dem Siege in Bromberg zu Westpreußen geschlagen.

Somit die Vorgeschichte und ein Bild, welches die traurige Verschaffenheit des vielgeprüften Landes zur Zeit der Ueberrahme an die Krone Preußen nach so vielen verheerenden Kriegen und Verwüstungen und schlechter Regierung begreifen läßt. Selten ist ein Land einer gräßlicheren Erschöpfung erlegen. Tausende waren am Bettelstabe, die Güter des Adels waren entwerthet und verkommen, die Dörfer standen leer, die Weiden ernährten keinen Viehstand und der Landmann hatte kaum Korn zur Aussaat, vielweniger die nothwendigsten Geräte. Handel und Wandel waren vernichtet.

Es galt schwere Wunden zu heilen und Friedrich der Große hat seine Aufgabe echt königlich und zum Wohle des ganzen Regiments in lösen verstanden. Wie er nach dem 2. schlesischen Kriege durch Anlage des Schleusen und Hainow-Kanals den Verkehr schnell zu beleben suchte, erkannte er sofort in der Ausführung des Bromberger Kanals das geeignetste Mittel, dem an Preußen gekommenen vornehmen Reichthum wieder die Wohlthaten eines geeigneten Fiskus zuzuwenden. Aber es mußte Unglaubliches geleistet werden. Mit bewundernswürdiger Energie ergriff Friedrich II. die Idee einer



Zeit der Vaterlandsliebe sein, geschwehe es nicht, daß das Prinzip der Autorität in dieser Beziehung nicht mehr vorhanden ist. Ja, ich muß Ihnen sagen, daß das Vertrauen gegen die Regierung bei dem Vergleich der Unterdrückung der Hebelthäter auf Sicilien mit der in der Romagna angewandten Strenge bei einem sehr verschiedenen Anlaß die sonderbarsten Voraussetzungen und nicht weniger sonderbare Verantwortlichkeiten des Ministeriums ins Feld schied. Nichts ist abgeschwächer, davon bin ich überzeugt; allein es ist doch auch gewiß, daß die Regierung ihre Mission auf Sicilien nicht erfüllte und daß die abgabenerhebenden Befugnisse zu fordern berechtigt sind, daß die abgabenerhebende Regierung gleichfalls ihre Pflicht thut. Ich bin mit ihnen einverstanden, daß die vorübergehenden außerordentlichen Maßregeln, auch wenn sie für den Augenblick gelingen, keine Garantie gegen neue Aufständungen mitbringen. Die Provinz Palermo liefert einen traurigen Beweis von der Wahrheit dessen, was Sie selber bemerken. Ich hoffe, Sie werden auch Ihre eits mir Recht geben, wenn ich versichere, daß die Urheber der vorübergehenden und Ausnahme-Maßregeln nicht weniger zu tadeln sind als diejenigen, die sie notwendig machen, weil sie zu gelegener Zeit sich der gewöhnlichen Mittel nicht bedienen und auch nicht der kräftigen und sicheren Ausübung der Gerechtigkeit.

## Tagesüberblick.

Wien, 4. September.

Die neueste Nummer der „Prov. Korresp.“ äußert sich über die diesjährige Sedanfeier wie folgt:

Die Sedanfeier hat in diesem Jahre eine Ausdehnung, Kraft und Bedeutung gewonnen, welche ihr zum ersten Male den Charakter einer wirklichen Nationalfeier verliehen haben. Der Widerspruch, welcher längst von gewissem Theile unter dem Vorwande konfessioneller Beschränkungen gegen die Feier erhoben worden war, hat augenscheinlich nur dazu beigetragen, in allen deutschgesinnten Kreisen, und gerade auch in solchen, auf welche die Abmahnung berechnet war, das Bewußtsein der großen nationalen Thaten und Errungenschaften, welches in der Feier des 2. September zum Ausdruck gelangt, noch lebendiger anzuklingen, und die letzten Tage haben die Gewißheit gebracht, daß das deutsche Volk sich dieses erhebende Bewußtsein durch die augenblicklichen Anstöße nicht verliern lassen wird. Die Thatfachen, wie sie aus allen Theilen des deutschen Reiches vorliegen, widerlegen in schlagender Weise die Behauptung, daß die Feier des Sedantages das Werk einer einzelnen Partei sei; die Sedanfeier, wie sie diesmal mit der durchdringenden Einmüthigkeit begangen wird, ist die feierliche That der Einheit und der darauf beruhenden Größe bewußten deutschen Volkes. Aus der freien Kränzung des Volksgedankens und aller Zurüstungen zu der nationalen Feier hervorgegangen. Die Regierung ist auch diesmal der Auffassung und dem Verhalten treu geblieben, welches der Kaiser bereits vor drei Jahren vorzeichnete. Nicht durch obrigkeitliche Anordnungen, sondern lediglich aus freiem Antriebe des Volkes ist das Ansehen in die Thaten des letzten Krieges und in die Wiedererrichtung des deutschen Reiches, als Ausdruck einer neuen Epoche des nationalen Lebens, neu geweiht worden. Auf diese Weise wird sich die Feier aus eigener Seite der Nation von Jahr zu Jahr entscheidender zu einem großen Volksfeste gestalten. Je mehr im Bewußtsein gegen die versuchte Trübung des Festes das einheitliche Gefühl der Nation zur Geltung und zum Ausdruck gelangt ist, desto entscheidender ist in den Kundgebungen des nationalen Bewußtseins auch der erste Wille hervorgetreten, in der Einheit der vaterländischen Gesinnung mehr und mehr den Boden zu finden, auf welchem die Verwirklichung der inneren Einigkeit angestrebt werden muß, und zunächst von der Feier des nationalen Festes selbst Alles fernzuhalten, was die vorhandenen Gesinnungsschranken könnte. Die Feier der wiedererrungenen nationalen Einheit kann in der That nicht im rechten Geiste begangen werden, wenn die zu leicht der innigen Wunsch zur Geltung gelangt, daß der Zwiespalt, welcher gerade in dieser Zeit politische Wiedererhebung die Völker in unserm Volke in der tiefsten sittlichen Interessen mannigfach erregt, in der ersten Gemeinschaft patriotischer Gesinnungen und Bestrebungen eine verbindende Lösung finde.

Aus Madrid und vom spanischen Kriegsschauplatz liegen heute zwei belangreiche Nachrichten vor. Die eine meldet die Demission des Ministeriums Zabala, die andere die Aufhebung der Belagerung von Pampeluna durch die Carlisten. Das bisherige Ministerium Zabala hatte einen prononciert konservativen Charakter, es war durch einen Coup des vom Kriegsschauplatz plöglück nach Madrid zurückgekehrten Serrano unter dem Drang der Verhältnisse gebildet worden und zeichnete sich mehr durch passive Zähigkeit — allerdings im Sinne der Serrano'schen Politik —, als durch thatkräftige Initiativen aus. Das von Sagasta sofort konstituirte neue Ministerium weist unter bewährten Namen neue Kräfte auf. Sagasta figurirt auf dieser Liste als Minister-Präsident, Alcala hat das Innere übernommen. Die übrigen Minister sind mit Ausnahme von Colmeiro (Auswärtiges), Camacho (Krieg) und Ruas (Finanzen) „neue Leute“, von denen man nur weiß, daß sie bis jetzt mit Serrano durch die Dürft und Dumm gegangen sind. Der stark konservativen Charakter des Ministeriums hat sich mithin ganz und gar verloren und es dürfte an

Schiffahrtsverbindungen zwischen Oder und Weichsel noch ebenso energisch wurde die Ausführung der Idee gehandhabt. Bei Gelegenheit der Befreiung der Weichsel 1770 war einem mit der Unterhaltung der Verkehrsweg im Rücken der Truppen betrauten Baumeister Kommissar Namens Jawein der Gedanke gekommen, daß sich leicht eine solche Verbindung herstellen lassen müsse, zumal er aus dem kürzeren Lauf der (Brah) Weichsel zur Däse und dem längeren der (Neke) Warthe Oder zur Däse auf die höhere Lage des letzteren Anschlusses richtig schloß, wie auch die Messungen von Ratel bis Bromberg nachher ergaben. Der Geheimre Finanzrath Schönbach v. Brenkenhoff, der bereits 1762 vom König den Auftrag erhalten hatte, in der Annahme und zum Vornahme der Einleitung der Krüge zweckmäßige Anordnungen zu vorsehen und welcher bereits die Neke und Oderbrücke meliorirt hatte, war schnell für den Gedanken Jaweins gewonnen, eilte zum König und ohne Weiteres wurde seinem Vortrage gemäß das Projekt angenommen. Wie sehr dem großen König diese Schöpfung am Herzen lag, beweisen viele Erlasse von seiner eigenen Hand und Aufträge bei Brenkenhoff. Immer drängt er, in im Sommer 1772 überzeugt er sich selbst vom Stande der Arbeiten an Ort und Stelle; 1773 im Frühjahr wird der Bau auf der ganzen 4 Meilen langen Strecke aufgenommen, bis Winter schon fertig gegraben und im Frühjahr 1774 stehen die Schleusen fertig, die dem Verkehr eröffnen werden sollen, jedoch durch Nacharbeiten erst zum Spätsommer vollendet werden.

Und wie viel Hände müssen in Thätigkeit gesetzt werden? Beim Beginn des Baues finden sich weder Ortschaften, Arbeitshilfe zu leisten, noch Wohnräume, etwa weithergeogene Arbeiter zu bergen. Nirgends Handwerker, nirgends Aussicht, die fremden Arbeitskräfte ernähren zu können. Mit großer Umsicht ging jedoch von Brenkenhoff und der geniale Vorsteher zu Werke. Agenten reisten bis Aholt und dem sächsischen Voigtlande und warben Arbeiter und tüchtige deutsche Handwerker an. Brauereien, Brennereien, Mühlen entstanden, den deutschen Arbeitern den Aufenthalt zu ermöglichen, Biegeleien, Säge- und Schneidemühlen wurden errichtet, die Bau-

seine Stelle ein Zugelassener Energie treten, der Spanien lieber nicht zum Nachtheil gereichen wird. Ob man indeß den neuen Cabinetwechsel seitens der europäischen Mächte, die sich hauptsächlich zur Anerkennung der Serrano'schen Regierung vereinigt haben, mit besonderer günstigen Blicke betrachten wird, muß um so mehr bezweifelt werden, als ein Gerücht, welches seiner Zeit durch alle Blätter ging, officiell nicht dementirt worden ist. Dasselbe besagt, daß die Macht, welche die Initiative zur Anerkennung der madrid'schen Regierung ergriffen hätte, — also Deutschland — bei Gelegenheit der Uebermittlung der entsprechenden Beglaubigungsdokumente, den Wunsch geäußert habe, man möge nunmehr etwas sparsamer mit Cabinetwechseln umgehen. Speziell Rußland wird in der neuen Ministerbewegung nicht weniger als eine Garantie für die Haltbarkeit der jetzigen Regierung erblicken.

Die zweite wichtige (über Perpignan einetroffen.) Drahtmeldung gleicht für die spanische Armee und speziell für die tapfere Besatzung von Pampeluna einer wahren Siegesnachricht. Der brave Besatz auf der französischen Grenze ist der wohlverdiente, heiß ersehnte Lohn zu Theil geworden: die Carlisten, einsehend, daß hier für sie nichts mehr zu holen, haben nach großen Verlusten die weitere Belagerung aufgegeben und sich in die Ausläufer der Pyrenäen (Thal von Dals) zurückgezogen. „Die Thore der Stadt sind geöffnet“, meint das Telegramm aus Perpignan, fügt jedoch nichts Weiteres über den Gesundheitszustand der Stadt, über die Verproviantirung, Befinden der Bertheidigungsmannschaft u. s. w. hinzu. Die von Barcelona, Miranda und Dieja herandrückenden republikanischen Entsatztrouppen werden also den Weg auf Pampeluna gänzlich frei haben und somit in der Lage sein, direkte Offensivstöße gegen die weichen Carlisten zu ergreifen. Der Mißerfolg der Carlisten vor Pampeluna dürfte für dieselben zu einem Ereigniß von weittragender Bedeutung werden. Ihre Positionen sind durch Verlust des Terrains von Pampeluna wesentlich exponirt geworden und dürfen geschickten und nachhaltigen Angriffen der Republikaner kaum Stand halten. Ebenso wird die moralische Schlappe dieses neuen Rückschlages ihre Wirkungen in einer für die Sache des edlen Präsidenten recht unliebsamen Weise geltend machen und zwar zunächst durch Entmutigung und Ernüchterung eines großen Theils seiner bisherigen Anhänger.

## Lokales und Provinzielles.

Wien, 4. September.

— Daß die hiesige im Geheimen wirkende geistliche Behörde in ununterbrochenem Verkehr mit der römischen Kurie steht und nur nach den von dort eingehenden Befehlen handelt, beweist eine Aeußerung in der letzten Nummer des „Kurier Posten“. Der „Wiarus“ hatte in einem seiner letzten gegen die verderbliche Kirchenpolitik der leitenden geistlichen Kreise gerichteten Artikel die Hoffnung ausgesprochen, daß die geistliche Behörde in Rücksicht auf die gegenwärtige traurige Lage bald einen entscheidenden Schritt zur Umkehr machen werde. Hierauf replizirt nur der „Kurier“ wie folgt: „Wir können dem „Wiarus“ versichern, daß seine Annahme sich auf Nichts gründet. Die geistliche Behörde unterrichtet, so viel wir wissen, über alle Vorgänge der h. Stuhl und von ihm empfängt sie Befehle, aus eigener Initiative wird sie jedoch nie etwas thun.“ Die slavische Abhängigkeit von der jesuitischen Zentralleitung kann nicht klarer anerkannt werden. Wenn steht daraus, daß in unseren Diözesen eigentlich Ausländer — Römer — herrschen.

— Der „Kurier Posten“ giebt seinen Lesern und allen gläubigen Aufklärung über die Folgen, welche die Ernennung und Einführung des Vikars Rubczak zum Propst in Xions nach sich zieht. Er schreibt: „Für X. sind es die, daß er ipso facto aus der Kirche exkommuniziert und jede seiner Amtshandlungen eine gottlose ist, die neue Einnahmen und Kirchenstrafen nach sich zieht; er ist nicht Propst, sondern ein Eindringling, und hat demnach keine Jurisdiktion, in Folge dessen die von ihm eingesetzten Ehen vor Gott und der Kirche ungültig sind, auch hat die von ihm nach der Beichte erteilte Absolution gleichfalls keine Gültigkeit. Er ist nicht Propst, weil er die Ernennung dazu auf Grund der Reisegeze und der in ihnen vorgesehenen Bedingungen angenommen hat, wodurch er die Omnipotenz des Staates auf kirchlichem Gebiete anerkennt und mit Umgehung seiner geistlichen Behörde eine geistliche Jurisdiktion, eine Gewalt über die Gewissen der Gläubigen, usurpiert hat. Für die Parochianen ist deren Kirche, wiewohl das h. Sakrament entfernt und zum

materialien herzurichten. In wenig Zeit mochte es längs der Kanalarbeite 10 000 Arbeiter regten die Hände. An 100 Familien, denen jeder geschenkt wurde, wurden für die ferneren Kanalarbeiten fest angestellt. Mit 2 Schleusen wurde bei Ratel die Negetreppe, mit 7 weiteren bei Bromberg die Brahetreppe hergestellt, während zur Speisung des Kanals von der oberen Neke ein besonderer Kanal angelegt wurde und auch die Neke unterhalb durch 2 Schleusen, die Brähe durch einen Mühlenstau mehr innerhalb Brombergs angestaut wurde. Innerhalb 18 Monate war der Kanal fertig und am 14. September 1774 fuhren die ersten Kähne aus der Neke durch den Kanal. Die ersten Anlagelosten von fast 1 Millionen Thalern wurden aus großen Getreidetransporten aus Polen nach Sachsen, wo Thenerung herrschte, gewonnen, die Bauhöfen lieferten die königlichen Forsten. Nach mannigfachen weiteren Umbauten, hauptsächlich der alten Holzschleusen zu massiven und nach mannigfachen selbst noch recht trüben Schicksalen der Landschaft durch polnische Instruktionen und dergleichen, denn des Verlustes des Distrikts durch den Frieden von Tilsit an das Herzogthum Warschau, nachdem weit über eine Million baar in dem Kanal verbaut war, gelangte er endlich wieder durch den Wiener Kongreß 1815 in preussischen Besitz und seitdem in ungestörtem Betrieb verblieben, dem Handel eine wohlthätige Verkehrsader und dem Umlande ein unschätzbarer Segen. Der Aufstand Polens unter Kosciuszko 1794, die Franzosenwirthschaft und deren Rückzug aus Rußland, sowie der Durchzug der Russen 1812 haben die Landschaft noch einmal schwer heimgesucht, jedoch die Wunden sind verheilt, aus armeligen Ortschaften mit wenigen Bewohnern sind zwei blühende Städte, Bromberg und Ratel, unmittelbar am Kanal emporgeblüht und weithin im Umlande von der Weichsel bis zur Oder erblüht der Handel und gedeiht die Saat Friedrichs des Großen hier und zeitigt im Großherzogthum unter ursprünglich polnischer Bevölkerung preussische und gut deutsche Früchte. Der Verkehr auf dem Kanal ist stetig gewachsen, wenn auch seit der Eröffnung der Ostbahn 1851 und weiteren Eisenbahnlinien von den Weichselstädten nach Osten und Westen der Bahnverkehr und

Zeichen hierfür die ewige brennende Lampe, als Symbol des ewigen, allgegenwärtigen Gottes, durch den Geistlichen Vst. ausgeblasst ist, noch nicht dem Interdikt verfallen, da der Geistliche Rubczak noch nicht namentlich exkommuniziert ist. Die Theilnahme der Parochianen an irgend welchen von ihm vorgenommenen Amtshandlungen beschwert sie mit Sünden, hat aber den Bann erst dann zur Folge, sobald die namentliche Exkommunikation erfolgt ist.“ (Hieran knüpft der „Kurier“ die Bemerkung, daß Rubczak noch immer Geistlicher ist, da er noch nicht aus dem geistlichen Stande ausgeschieden ist.) Im weiteren Verlaufe seines Artikels spricht der „Kurier“ die Hoffnung aus, daß der Dekan Kizniemski, sei es im Auftrage der Diözesanbehörde, oder des h. Stuhles, die namentliche Exkommunikation über Rubczak aussprechen wird. „Dann wird der unglückliche Priester vitandus (ein aus der Gesellschaft Ausgeschlossener, mit dem man keinen Umgang pflegen darf) sein, d. h. die Parochianen haben nicht nur eine schwere Sünde auf sich, sondern verfallen dem kirchlichen Banne für jede Theilnahme an den von ihm vorgenommenen religiösen Handlungen.“

— Der Propst Rubczak hat, wie dem „Kurier Posten“ aus Schrimm geschrieben wird, Xions verlassen.

— Heute Vormittag erschien in dem hiesigen Carmeliterinnenkloster der Stellvertreter des Polizeidirektors, Herr Regierungs-Assessor Simh, und instancierte der Vorsteherin desselben einen Befehl, monach sämtliche ausländische Nonnen innerhalb einer Woche das Kloster zu verlassen haben. Auf die Bemerkung der Vorsteherin, daß es nicht möglich sei, in so kurzer Zeit die Reise anzutreten, gestattete Hr. Simh, daß sie dieselbe auf ein Gesuch an den Minister richtete. So meldet der „Kurier Posten“ und fügt hinzu, daß unter den 19 Nonnen sich 10 Ausländerinnen befinden.

— Zur Ausführung der Kirchengesetze. Der Vikar Wendland in Schrimm ist zur Abkündigung einer 15jährigen Gefängnisstrafe in das dortige Kreisgerichtsgesängnis abgeführt worden.

— Die bekannte Fahren-Angelegenheit wird auch von den polnischen Zeitungen berührt und nennt dabei der „Kurier Posten“, die Fahren des Tischlergewerks seien allein in kirchlichen Angelegenheiten bestimmt; in ein und demselben Abzuge theilt aber auch das ultramontane Blatt mit, beide Konfessionen, Katholiken und Evangelische, hätten zur Anschaffung der Fahren beigetragen. Letztere Mittheilung ist nun vollkommen richtig, dagegen ist es unrichtig, daß die Fahren nur zu kirchlichen (katholischen) Zwecken bestimmt sind; wer soll glauben, daß die Evangelischen zur Anschaffung von Prozessionsfahnen beigetragen haben würden. In Wahrheit werden die Fahren des Tischlergewerks bei den Begräbnissen sowohl der evangelischen, wie der katholischen Mitglieder des Gewerks benutzt; und ebenso sind sie bei festlichen Aufzügen, z. B. bei Anwesenheit des Kronprinzen t. Z. 1866, dem Gewerks vorangetragen worden. Wenn die katholischen Mitglieder des Gewerks beim Dekan Regler dahin vorstellig wurden, daß die Fahren zur Sedanfeier nicht herausgegeben werden möchten, da angeblich die Mehrheit der Meiner dagegen sei, so dürfte ein derartiger Wunsch gar nicht berücksichtigt werden; denn nur der Vorstand des Gewerks ist der Vertreter desselben nach außen hin, und dieser, bestehend aus den Tischlermeistern Kraus und Bittner (das dritte Mitglied war nicht anwesend), hat beim Dekan Regler die Herausgabe der Fahren beantragt. — Da übrigens auch anderen Gewerks, z. B. den Bäckern, die Einhandlung der in den katholischen Kirchen aufgestellten Fahren verweigert worden ist, und manche Gewerks lediglich aus diesem Grunde an dem Festzuge sich nicht betheiligen konnten, so wäre es wünschenswerth, daß die Gewerksfahnen, die doch an und für sich mit der Kirche nichts zu thun haben, ebenso, wie dies nunmehr mit den Fahren des Tischlergewerks geschehen ist, aus den Kirchen weggeholt und an einem anderen geeigneten Orte, z. B. auf dem Rathhause, aufbewahrt würden.

— Ein in Berlin zusammengetretenes Centralcomitee ehrenwerther jüdischer Männer beschließt zur Hebung der jüdischen materiellen Zustände der verlassenen jüdischen Waisenkinder in Balaßina Waisenhäuser zu errichten. Von dem Herrn Minister des Innern ist die Veranlassung einer Hauskollekte zu diesem Zwecke bei den jüdischen Glaubensgenossen der Diözese gefallt und empfohlen worden. Diese Kollekte wird in nächster Zeit auch hier stattfinden, und ist in Anbetracht des guten Zweckes eine recht rege Betheiligung dringend zu empfehlen.

— Verhaftet wurden 4 Arbeiter von außerhalb, welche Steine auf die Eisenbahnschienen gelegt hatten.

— Diebstähle. Einem Lehrer aus der Nähe von Fürstentwalde, welcher gestern mit dem letzten Zuge aus Breslau hier ankam, wurde seine Reisekassette, enthaltend Wäsche und Kleidungsstücke, gestohlen. Zu einem Speisewirth auf St. Adalbert kam am 28. v. M. ein ihm unbekanntes Frauenzimmer und bat ihn um Beschäftigung, indem sie vorgab, sie sei Näherin. Der Speisewirth nahm das Frauenzimmer an, welches bis gestern in seinem Lokale verblieb, alsdann aber unter Mitnahme von 21 Thlr. verschwunden ist. Das Geld befand sich zwar in einem verschlossenen Kasten, das Mädchen mußte jedoch, wo der Schlüssel lag und öffnete den Kasten. Als besonderes Kennzeichen des

damit der Transport von Getreide- und Fruchtsorten abgenommen, dagegen aber auch die Holzbohrerei enorm zugenommen hat, so daß deren Gebiet weit nach Deutschland hineinreicht und jetzt vorzugsweise Berlin und Stettin mit Bauholzern versieht. Auf dem Kanal können täglich bis 50 Schlenkungen im Durchschnitt geleistet werden, und die Statistik weist nicht ganz haltbare Verkehrszahlen auf, hauptsächlich seitdem zwei Kettenampfer den Transport auf der sehr schnellen unteren Brähe befördert. Gingen vor 1817 jährlich nur 5—800 Kähne durch den Kanal, so stieg 1818 deren Zahl schon auf über 1400, 1850 auf über 3200, 1860 auf 4250 Kähne, 1870 gar auf 4900 Stück, während der Holzverkehr von 7000 Stück Stämmen in derselben Zeit auf eine halbe Million anwuchs.

Jetzt nach 100 Jahren „kost ein Zubelgeschen!“ gewährt der Staat wieder 300,000 Thlr. zur Erbauung eines Schutzhafens an der Brähemündung, in welchem während des Hochwassers der Weichsel die durch den Kanal zu schleusenden Böder geborgen werden sollen und damit schafft der Staat und der Handelsstand, der weitere 500,000 Thaler dazu hergibt, sich ein neues Denkmal und dem Handel des ganzen Ostens der Monarchie eine unschätzbare Wohlthat für ferne Zeiten.

Möge die Nachwelt diesen weiteren Schritt, den Handel zu beleben, nach weiteren 100 Jahren ebenso dankbar würdigen, wie das Nebeland und speziell Bromberg heute die Schöpfung des großen Friedrich, seinen Schiffahrtskanal!

\* Im wiesbadener Theater kam am 29. vor. M. eine kleine Novität, das einaktige Lustspiel „Zu glücklich“, zur Aufführung. Wie der „N. C.“ angiebt, zeichnet es sich durch eine gebildete Sprache und einfache, natürliche Entwürfe aus. Der Verfasser des freundlich aufgenommenen Stückchens heißt, wie der Theaterzettel angiebt, Anton Günther, aber außerdem noch Elmar, Herzog zu Oldenburg.



Frauenzimmers wird bemerkt, daß es auf dem rechten Fuße etwas leidet. Ein Fischhändler auf der Bronerstraße wurde gestern aus offener Stube eine Kasse mit mehr als 200 Tblr. Inhalt in Gold- und Silberstücken gestohlen. In Bromberg ist im August d. J. dem dortigen Seminarlehrer eine goldene Damenuhr mit Kette, ein Trauring mit den Buchstaben R. V. 12. 4. 61, ein Siegelring, gezeichnet R. V., ein Portemonnaie mit 1 Tblr. gestohlen worden. Der Leihling eines hiesigen Destillateurs ließ sich von zwei, schon wegen Heblerei bestrafte Individuen bereben, daß er ihnen Schrapz verabsolde und Geld aus der Kasse gebe. Die Hebler kamen regelmäßig alle Tage, kauften scheinbar Brantwein, legten auch einen Dreier oder Silbergroschen auf den Tisch und erhielten vom Leihlinge bis zu einem Thaler Rest. Das Geschäft wurde in dieser Weise einige Monate betrieben, bis die Untersuchungen endlich bemerkt wurden. Es hat sich nun herausgestellt, daß jeder der Hebler dem Leihlinge wöchentlich einen Thaler gab und ihm gemeinschaftlich einen Anzug zu kaufen versprochen haben.

**Mißhandlung.** Einer Frau schlug am 1. September d. J. ein Schmiedemeister auf der Breitenstraße derartig ins Gesicht, daß sie zu Boden stürzte, und das Blut aus Nase und Mund hervorspruhte. Der Geißel ist dafür zur Untersuchung gezogen worden.

**XX Jahrmarkt, 3. September.** (Sedanfeier. Getreidemarkt.) Der gefrige Tag war für unsere Stadt ein recht schöner feierlicher Tag, wie wir ihn in solcher Großartigkeit noch nie erlebt haben. Alt und Jung, Reich und Arm scharten sich zusammen, eingebettet des glänzenden Tages, um in würdiger und patriotischer Weise dem Zwecke des voranstehenden Festes Ausdruck zu geben. Schon am Abend vorher, um 9 Uhr, wurde die Feier durch einen großartigen Zapfenstreich nebst Fackelzug ausgeführt von Deputationen sämtlicher Vereine und Korporationen und unter zahlreicher Beteiligung des Publikums eröffnet. Nach Beendigung desselben wurden die Fackeln unter Begleitung der Musik und Singens der „Wacht am Rhein“ übereinandergelegt; alsdann spielte die Musik zum Schluß „das Gebet“. Am Festtage selbst, früh halb 6 Uhr wurde Reveille abgeblasen, ebenfalls von Deputationen sämtlicher Vereine und Korporationen ausgeführt. Mittags 12 Uhr wurde Generalmarsch geschlagen und versammelten sich sämtliche Vereine und Korporationen, sowie die Elementar- und Konfessionen — ausgeschlossen heute die Real- und höhere Schulen — zum allgemeinen Ausmarsch auf dem kleinen Exerzierplatze. Während dieser Zeit wurden die auf dem Rathhause aufbewahrten Vereinsfähnen durch Deputationen abgeholt. Um 1 Uhr begann mit klingendem Spiele der Ausmarsch durch die mit Fahnen und Ehrenpforten geschmückte Stadt nach dem Festplatze beim Schützenhause. Dort angelangt richtete der Präses des Kriegervereins, Herr Felix Hübler, an die gesammelte Festversammlung eine recht gediegene Ansprache und ein dreimal donnerndes „Wacht am Rhein“ schallendes Hoch auf den Kaiser bildete den Schluß derselben. Auf dem Festplatze entwickelte sich ein recht reges, buntes Leben. Namentlich belustigten sich die Kinder in beiderlei Weise mit verschiedenen Spielen. Der Turnverein veranstaltete ein Schauturnen, wobei am Barren, am Bod und im Weitspringen einzelne recht stattliche Leistungen ausgeführt wurden; auch wurde trotz der an diesem Tage herrschenden großen Hitze tüchtig getanzt, es erging sich überhaupt das anwesende Publikum in allerlei Beustigungen. Gegen 8 Uhr Abends erfolgte der Einmarsch, durch viele recht schön illuminierte Straßen der Stadt und unter heller Beleuchtung vieler bengalischer Lampen. Nachher veranstalteten der Kriegerverein im Schützenhause und der Turnverein im Eischen Saale ein gemütliches Tanzfränschen, das bis zum Morgen dauerte. — Der heutige Getreidemarkt war nicht so stark besucht, als der vorhergehende. Die Preise blieben fast dieselben. Wir notiren pro Sad für Weizen 6 Tblr. bis 6 Tblr. 5 Sgr., Roggen 4 Tblr. 15 Sgr. bis 4 Tblr. 17 Sgr. 6 Pf., Gerste 4 Tblr. bis 4 Tblr. 5 Sgr. Hafer 2 Tblr. 25 Sgr. bis 3 Tblr. — Der gefrige Jahrmarkt in Schillingenheim war ein sehr belebter, aber auch in manchen Geschäftszweigen ein sehr gescheiter. An Vieh war eine recht bedeutende Menge zugeführt, und waren in Folge dessen die Preise sehr gedrückt, so daß nur einzelne Geschäfte abgegeschlossen werden konnten. Aus dem Dorfe Eissen, hies. Reiches waren allein 30 Stück Kühe und Ochsen zu Markte gebracht, jedoch auch nicht ein Stück davon verkauft worden.

**Δ Gräg, 2. September.** (Sedanfeier. Jahrmarkt. Hohe Preise der Lebensmittel.) In hiesiger Stadt fanden aus Veranlassung der glorreichen Siege bei Sedan am heutigen Tage Festgottesdienste in der evangelischen als katholischen Kirche und im jüdischen Tempel, dann im Festorium der katholischen Schule eine Schulfeier stattfand, nachmittags Schauturnen u. dgl. Die Festrede hielt Herr Rektor Schnura. Abends hatten sich im Lokale des Konditors Jaeger das Richterkollegium des hiesigen Reichsgerichts, die Rechtsanwälte und verschiedene andere Beamte, sowie auch einzelne Bürger zu einem Souper versammelt, während in dem Schützenhause der hiesige Männer-Gesangsverein eine fröhliche Zusammenkunft abhielt. — Der am gestrigen Tage hier bei schönem Wetter abgehaltene Jahrmarkt, war sowohl von Verkäufern als von kausenden Publikum stark besucht; es war ein reger Verkehr, und die Verkäufer hörte man über zufriedenernde Geschäfte sprechen. Pferde, Kühe, Schweine, schwarze und weiße gezeigte und wurden dafür, mit Ausnahme des Individue, wo über schlechte Preise geklagt wurde, ziemlich Kaufpreise bezahlt. Die Preise des verschiedenen Getreides liefen gegen die vorhergehenden letzten Wochenmärkte merklich heruntergegangen; die Zufuhren an Getreide sind ziemlich bedeutend. Dagegen haben die Preise des Federweizens und anderer Vitalien, als z. B. Butter, eine enorme Höhe erreicht und sind sehr für hohe Preise auf den hiesigen Märkten kaum zu erlangen, da meist Alles durch die Zwischenhändler und Wiederverkäufer sowohl auf den Märkten als in den Straßen und Eingängen der Stadt weggelaufen wird.

**□ Ostrowo, 3. Sept.** (Die Sedanfeier) wurde gestern hier unter großer Theilnahme bezogen. Schon am Vorabend war großer Zapfenstreich von der zur Festfeier durch das Festkomitee engagierten hiesigen Kapelle. Gestern früh um 7 Uhr löbten drei Schiffe aus der dem Schützenverein gehörigen und im Schützenhaus aufgestellten Kanone der Festtag an. In der Aula des Gymnasiums, in den Schulen der verschiedenen Konfessionen, sowie auch in der höheren Mädchenschule des Fräulein Schürmer fanden Feste, Reden, Gesänge, Deklamationen u. dgl. Um 3 Uhr marschirten die Festtheilnehmer, die Spitzen der Behörden, des Magistrats und der Stadtverordneten, des Gymnasiums, der Bezirkskommandos, sowie der Schützenkapelle, der Landwehrverein und die freiwillige Feuerwehr u. dgl., vom Rathhause aus nach dem Park, wo sich eine bunte Menge bei Musik, Gesängen und allerlei Beustigungen bis 9 Uhr Abends versammelte. Herr Landrath von Dallwitz brachte nach einer kurzen aber gehaltenen Rede über die Bedeutung des Tages das Hoch auf den Kaiser aus, Herr Bürgermeister Schader las darauf auf den Kronprinzen und das deutsche Volk. Die ausgearbeiteten Hochs wurden von je drei Schiffschiffen begleitet. Ein Feuerwerk schloß das in harmloser Heiterkeit verlaufene Fest. Der Rückmarsch mit Fackelzug geschah in größter Ordnung und nachdem man vor dem Rathhause aufmerksam gemacht war, wurde noch ein Hoch auf den Kaiser ausgebracht und unter Verbrennung der Fackeln die preussische Volkshymne abgesungen.

**X Storchest, 3. Sept.** (Sedanfest und Ausfchreitungen.) Auch hier wurde die Sedanfeier aber nur von den Evangelischen gefeiert. Nachdem Vormittags die Schulfeier, an welcher sich auch eine Anzahl Bürger betheiligt hatte, stattgefunden, machte die evangel. Schuljugend unter Leitung der Lehrer und einer Anzahl Bürger einen Ausflug nach Trebchen, woselbst die Sieger von Sedan in Eedern und Vorträgen seitens der Jugend gefeiert und auf sie die üblichen Toaste ausgetrunken wurden. Schießen, Turnspiele und Anstchtung von Bräutinnen mußten natürlich nicht fehlen. Der Einzug mit bunten Laternen und namentlich die Vaterlandslieder veranlaßten die polnische Jugend zu Erzeßen, die im Dreifachgange mit Ästen und Stöcken und Werfen mit Steinen ihren Ausdruck fanden. So erhielten u. A. der Hr. Bürgermeister und einer der Lehrer Steinwürfe. „Wäre es nur nicht so hell, dann würden wir, was wir mit den Fahnen anfangen.“ Diese und ähnliche Ausrufe hörte man von Schule besuchenden

den Kindern. — Wir wollen hoffen, daß die Schulbehörde die jugendlichen Exzessanten entdecken und nach Gebühr abstrafen wird.

**XX Breschen, 3. September.** (Sedanfeier. Grundsteinlegung.) Die diesjährige Sedanfeier ist für Breschen zu einem lokalen Ereigniß geworden. Nicht allein durch die zahlreiche Theilnahme des Publikums an der Feier selbst, sondern auch dadurch, daß noch ein anderes Fest mit ihr verbunden werden konnte: die Legung des Grundsteins zum neuen Bahnhofe. Die öffentlichen und viele Privatgebäude hatten geflaggt. Vormittags von 8 bis 11 Uhr dauerten die Schulfeste; in der jüdischen Schule hielt Herr Dr. Hollander die Festrede. Dem Gottesdienste in der evangelischen Kirche folgte um 12 $\frac{1}{2}$  Uhr die Feier der Grundsteinlegung. Auf dem festlich geschmückten Platze in der Nähe der Posener Chaussee hatten sich die Bahnbauämter und ein gewähltes Publikum aus Stadt und Umgegend versammelt. Nachdem Herr Baumeister Köder die Bedeutung der Feier entwickelt, wurde ihm ein schäumendes Glas Champagner gereicht, welches er auf das Wohl der Stadt Breschen leerte, das Glas hob er Grundsteine zertrümmend. Eine Urkunde mit den neuesten Tagesblättern wurde vermauert und darauf die üblichen Hammerzüge gethan. Musik begleitete die Feier und unter ihrem Vorantritt erfolgte der Rückmarsch nach der Stadt. Nach 2 Uhr versammelten sich die Schüler der drei Elementar- und der drei hier bestehenden P. d. d. Schulen mit Fahnen und Kränzen auf dem Markte, von wo sie mit Musikbegleitung nach dem Etablissement „Dohle's Lust“ zogen. Im Laufe des Nachmittags folgten die Eltern und durch ihre Theilnahme an den beider Spielen der Jugend gestaltete sich das Vergnügen zu einem wahrhaften Volksfest. Gegen Abend lockte ein gelender Pfiff die Gesellschaft nach der Chaussee: die erste, mit Laub umkränzte Lokomotive dampfte vorüber, nach Breschen zu. Sie trug den stolzen Namen Germania. In gehobener Stimmung kehrte die Schulaugend Abends gegen 7 Uhr zur Stadt zurück, sichlich befriedigt von dem schönen Fest. Die Ermannungen vereinigte Abends noch ein Fest Diner im Lokale des Herrn Winzowki, an dem einige 30 Personen Theil nahmen. Es ist selbstverständlich, daß der Jubel des Nachmittags sowohl als Abends durch mannigfache Reden angeregt wurde. Erwähnen wollen wir noch, daß die Ausführung der Bahnhofsbauten der Herr Baumeister Kwadynski hieselbst übernommen hat und daß der Bau von hier aus so lebhaft gefördert wird, daß man an der Fertigstellung der Bahn um 1. Juni nicht wird zweifeln können.

**Bromberg, 3. Septbr.** (Sedanfeier.) Ihrem gestrigen (auch von uns reproduzierten) Bericht über die Sedanfeier, welche sich allein aus der Ur. ersicht heraus unter der Ägide des hiesigen Landwehrvereins zu einem so würdigen Feste gestaltet hat, fügt die „Bromb. Ztg.“ noch Folgendes hinzu: Nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr versammelten sich die Mitglieder des hiesigen Landwehrvereins auf dem Weizenplatze, von wo aus dem Programm gemäß um 4 Uhr der Abmarsch nach dem Festplatze — dem Schützenhausegarten — erfolgte. Das Tambourcorps des Vereins und zwei Musikkapellen eröffneten den Zug, der sich aus der Schützenkompanie und dem Landwehrverein — ca. 700 Mann — zusammensetzte. Der schöne und große Schützenhausegarten war längst vor Anbruch des Festzuges zum großen Theile von einem zahlreichen Publikum besetzt, und als derselbe mit einem munteren Marsche einrückte, war kaum noch ein Plätzchen zu finden. Nach dem Anmarsche eröffnete die Feier mit einer patriotischen Rede und die Bedeutung dieses Tages und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser Wilhelm I., in welches die Versammelten begeistert einstimmten. — Reg. A. H. Hepler sprach dann über die Bestrebungen und Ziele der Landwehrvereine überhaupt und speziell des bromberger Vereins und brachte ein Hoch auf den bromberger Landwehrverein aus. — Im Garten selbst hatte sich ein überaus fröhliches und lustiges Treiben entwickelt. Kaum konnte der große Garten die Besucher fassen und noch immer strömten bis zum späten Abend neue hinzu. Mit Eintritt der Dunkelheit begannen die Feuerwerke, die von den Brillantenfeuer bis herab zu den Kanonenschüssen, Schwärmern und Frischen, unterstützt von Bölle schießen, bis zum Abmarsch dauerten, der um 10 Uhr mit Musik und Trommelschlag nach der Stadt angetreten wurde. — Die Häuser der Stadt waren festlich illuminiert. — Schließlich bemerken wir noch, daß nach 6 Uhr der Herr Oberpräsident Günther, welcher im Laufe des Nachmittags hier eingetroffen war, mit den Herren Regier.-Präsident v. Wegnern, Landrath v. Dergun und Oberbürgermeister Boie auf dem Festplatze erschienen war und längere Zeit im Garten verweilte.

**k. Schneidemühl, 3. September.** (Sedanfeier.) Schon der Abend des 1. September ließ uns erkennen, daß wir an dem Vorabend eines wichtigen Tages stehen, indem Scharen von Schülern pfeisend, trommelnd und „Die Wacht am Rhein“ singend, die Straßen unserer Stadt durchzogen. Schon früh waren schon vor 7 Uhr viele Häuser mit Fahnen geschmückt. Kaum hatte die Rathhauseubühne die siebente Stunde verknüpft, als vom Thorne der evangelischen Kirche der Choral: „Lobe den Herrn, den mächtigen König der Ehren“ abgelesen wurde. Kaum waren die letzten Töne verklungen, da erschien der Tambour der Schützenkapelle und schlug Rebell. Um 9 resp. 10 Uhr fand ein Festakt in sämtlichen höheren und niederen Schulen statt. Die drei Elementarschulen hatten sich im Th. Arnold'schen Saale versammelt und veranstalteten eine gemeinsame Feier. In der Taunthummenanstalt unterzog sich der Vorsteher Reimer der Mühe, den Schülern den Anstalt die Bedeutung dieses Tages klar zu machen. Um 11 Uhr fand Festgottesdienst statt. Nachmittags 2 Uhr wanderten die Taunthummenlehrer mit ihren Schülern nach dem Dorfe Hammer hinaus, während die drei Elementarschulen, die Schützenkapelle, der Handwerkerverein und die verschiedenen Gewerke auf dem Markte vor dem Rathhause Aufstellung nahmen. Um 3 Uhr wurde der Magistrat und die Stadtverordnetenversammlung durch eine Deputation vom Rathhause herabgeholt und dann bewegte sich der imposante Zug zunächst durch die Hauptstraßen der Stadt und dann in Radde's Kommandanten. Während hier die Kapelle konfertierte, wurden die Schüler und Schülerinnen innerhalb und außerhalb des Gartens durch die Mitglieder des Komite's auf die verschiedenste Weise unterhalten. Die Erwachsenen, welche im Garten erschienen waren (ca. 600 Köpfe), vertraten alle Stände und Konfessionen. Protestanten, Katholiken und Juden verkehrten in der gemütlichsten Weise miteinander. Es war ein Volksfest im vollen Sinne des Wortes. 8 Uhr Abends wurde ein Raketenfeuerwerk abgebrannt und dann der Rückmarsch angetreten. Wiederrum ging es durch die Hauptstraßen der Stadt und zuletzt vor das Rathhaus. Die Kapelle intonierte die preussische Nationalhymne und viele hundert Menschen sangen mit. Ein Hoch auf den Kaiser beschloß die Feier dieses herrlichen Festes. Die Stadt war allgemein illuminiert. Mit Freude und Genugthuung wiederholte sich: Es war dies ein schönes Volksfest im vollen Sinne des Wortes, und jeder Theilnehmer wird gewiß noch oft und gern daran zurückdenken.

**? Trzemeszno, 3. September.** (Die Sedanfeier) in unserer Stadt bestranfte sich auf die von den Schulen veranstalteten Festlichkeiten. Am Vormittage wurde fast in sämtlichen Unterrichtsanstalten ein Aktus abgehalten, durch welchen patriotischer Lieber, deklaratorischer Vorträge der Schüler und Festreden seitens der Lehrer. Der Nachmittag vereinigte die Schüler der evangelischen und katholischen Volkschulen zu einem gemeinsamen Spazirgange nach dem Parke in Bzowowice, woselbst die Kinder fröhlich und heiter in guter Eintracht herumtummelten. Die bisher hier, abgegebte Befürchtung, daß bei einem gemeinsamen Auszuge es zu Reibereien zwischen Schülern der verschiedenen Konfessionen kommen würde, hat sich mithin als grundlos erwiesen, und — längt es daher nur von dem guten Willen der Lehrer ab, Ausfchreitungen zu vermeiden. Dem rken will ich, daß zwei katholische Lehrer sich dem Spazirgange nicht angeschlossen, — der Lehrer der zweiten Mädchenschule sogar in demonstrativer Weise die zu seiner Schule gehörigen Kinder, welche mit den Andern mitgezogen waren, vom Festplatze wegholen ließ. — unterweils bezaunete ich der kleinen Mädchenschule, welcher die Trauer über die achdten Freuden, denen sich ihre Mitschüler ungestört hinsetzen konnten, deutlich im Gesichte stand! Von der jüdischen Elementarschule waren gar keine Festlichkeiten veranstaltet worden, die Juden scheinen hier überhaupt von der Ansicht geleitet zu werden, daß sie genüßsam ihre Pflicht durch Beobachtung strenger Neutralität erfüllen, falls, wo sie in das polnische resp. ultramontane Lager überlaufen, sind hier nicht unbekannt.

## Wissenschaft, Kunst und Literatur.

\* Die am 4. d. erschienene Nr. 36 der von Guido Weiß herausgegebenen politisch-literarischen Wochenschrift „Die Wage“ enthält: Die Universität und der Sozialismus III. — Die neue Hölle. — Die Versuchung des heil. Antonius. — Vermischtes. — Neue Bücher.

## Staats- und Volkswirtschaft.

**\*\* Besteuerung der Schlupfseine.** Neuerdings wird an den Börsen und in der Presse viel darüber debattirt, ob das Gericht beauftragt sei, die Steuerbehörden wären, nachdem das Projekt der Börsensteuer nicht durchgedrungen, darauf aufmerksam gemacht worden, daß es zur Einhebung einer Börsensteuer eines neuen Gesetzes überhaupt gar nicht bedürfe, sondern daß vielmehr eine alte Kabinetsordre existire, nach welcher ohne Weiteres eine Steuer auf die Schlupfseine gelegt werden könne. Die „Börs. Ztg.“ schreibt heute mit Bezug auf diesen Gegenstand: „In der That ist eine vom 31. April 1847 datirte Kabinetsordre vorhanden, die besagt, daß Künftighin zu einem im kaufmännischen Verkehr über bewegliche Gegenstände mit Einschluß der Aktien und anderer geldwerthen Papiere schriftlich abgeschlossenen Kauf- und Lieferungsvertrag nur ein Stempel von 15 Sgr. erforderlich sein solle. Der Wortlaut dieser Kabinetsordre liegt uns indeß im Moment nicht vor, und so sind wir nicht im Stande, sofort zu sagen, ob dieselbe wirklich auch auf Schlupfseine anwendbar ist, und ob nicht vielleicht später abändernde Bestimmungen erlassen worden sind. Jedenfalls wird man der Sache Aufmerksamkeit zuwenden müssen, da sie für den Börsenverkehr von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist.“

**\*\* Pommerische Centralbahn.** Der Handelsminister hat der „Börs. Ztg.“ zufolge die Konturs-Vermaltung auf deren Gesuch, die Anlagen der Bahn unter staatlichen Schutz zu stellen, abh. ändig beschlossen. Der abh. ändig Bescheid legt den Hauptton auf zwei Punkte: 1) habe das Staatsministerium für solche Zwecke keine angewiesenen Fonds; 2) wolle die Staatsregierung unter keinen Umständen in die Angelegenheiten dieser Bahn, vor dem Ausfall des anberaumten Substitutions-Termines eingreifen, sondern die erst unter allen Umständen abwarten. Nach Lage der Zeitverhältnisse erwartet selbst die Konturs-Vermaltung einen toben Termin, d. h. daß auch nicht ein Bieter erscheinen wird. Der Staat hat dann entschieden einzugreifen, oder aber die Waise ist gezwungen, die fast fertig gestellten Anlagen wieder aufzugeben und die verwandten Materialien, wie die erworbenen Grundstücke und Terrains einzeln meistbiets zu veräußern. Der Substitutions-Termin findet bekanntlich heute in Berlin statt.

**\*\* Russische Bodenanleihe.** Die Herren Smith, Payne und Smiths in London nehmen Zeichnungen auf eine Emission von 429,820 £ in 5 pCt. russischen Borsen Hypotheken-Obligationen der agrarischen Bank von Karkoff zum Course von 164 f. pro Obligation a 20 £, d. i. 79 $\frac{1}{2}$  pCt., an. Die Rückzahlung der Obligationen soll binnen 49 Jahren al pari mittels eines Amortisationsfonds von 4 pCt. erfolgen.

**\*\* New-York, 1. September.** Die Staatschuld der Vereinigten Staaten hat im vergangenen Monate um 1,626,000 Dollars abgenommen. In den Staatskassen befanden sich am Schlusse des Monats 71,083,000 Dollars in Gold und 16,619,000 Dollars in Papier.

## Vermischtes.

\* Zur Sedanfeier in Berlin geben wir noch folgende Mittheilungen der „N. A. Z.“ über die stattgehabte Illumination: Der Abend sah die Stadt prächtig erleuchtet. Wir erinnern uns nicht, seit der Einzugfeier eine so glänzende Illumination der Residenz gesehen zu haben. Bis in die entferntesten Straßen der Vorstädte erstreckte sie sich, und nicht allein die Häuser der wohlhabenden Leute in diesen Gegenden waren hell erleuchtet, auch aus den Fenstern des Handwerks, des kleinen Gewerbetreibenden u. dgl. strahlten die Lichter. Allemeint war jedenfalls noch die Illumination geworden, hätte der Magistrat sich entschlossen, die Auforderung zur Beleuchtung etwas früher zu erlassen. Ganz besonders that sich die Friedrichstraße bei der Illumination hervor. Lange Lichterreihen erglänzten in den meisten Gassen; in den Schaufenstern waren forserumtänzte Büsten des Kaisers, der königlichen Prinzen und der deutschen Heerführer aufgestellt, und Gassterne, Kreuze und bengalische Flammen fanden den besten Widerstand in den hohen Mienen Taulender. Wogenbe Menschenmassen durchzogen die Stadt und freuten sich des herrlichen Festes, das vom schönsten Kaiserweiser unterstützt wurde. Wie immer waren es aber die Linden und die Wilhelmstraße, welche hier den ersten Rang einnahmen. Vor Allen ging die Stadtbehörde mit der prächtigen Erleuchtung des neuen Rathhauses, das hauptsächlich in einem Meer von Flammen schwamm, den Bürgern voran, auch die Frontseite nach der Linden- und Spandauerstraße war durch prächtige Gassterne und Kronen geschmückt. Das Palais des Feldmarschalls Graf Wrangel prangte im hellsten Lichterschmuck. Das Fenster im Mittelbalkon erschien reich im Blüten- und Lorbeerzweigschmuck; in Front standen die Büsten des Kaisers, Kronprinz und Prinzen Friedrich Karl. Ueber dieser Gruppe war ein prächtiges Transparent folgenden Inhalts angebracht: „Gott segne und erhalte den glorreichen Sieger von Sedan!“ — Die Leipziger, Jäger, Spandauer, Gertraudens- und Königsstraße, die Schloßfreiheit, Werderische Markt, Breitenstraße u. dgl. zählten wohl den Haupt Schmuck der Illumination, die von Hunderttausenden in Augenschein genommen wurde. Die Börsen, die Etablissements Herzog, beide Gerson's, Felling und viele, viele Andere leisteten Großartiges. Die Haltung des Publikums war eine musterhafte und Berlin hat volle Berechtigung, auf sein Nationalfest stolz zu sein.

\* Schwientochlowitz, 31. August. Seit Morgen 5 Uhr wurde die hiesige Einweihungsfeier im Umkreise von 2 Km. durch eine fürchterliche Detonation angeschlossen. Dieselbe ging vom Verbleibens-Falzbüttner Walwerk aus, denn daselbst war zu Ende der Nacht ein Kessel explodiert. Mit furchtbarer Behemung wurden die alten starken Mauern (das Walwerk ist das älteste Oberflächens) auseinandergerissen, und gerieth das lange Dach, infolge der zerstörten Fundamente, vollständig in Brand. Der Anblick war grauerregend, und groß war der Jammer der Arbeiterfamilien, die ihre Ernährer noch in den Flammen wähten. Acht der Arbeiter wurden dem Feuer entrissen und waren nur leicht verletzt; sieben andern dagegen konnte keine Rettung gebracht werden; von einem derselben fand man nur ein Hüftlein überreste. Keinem der Beanteten ist wegen des Unfalls irgend welcher Vorwurf zu machen, und ist als Wahrscheinliches anzunehmen, daß der Kesselwärter, der zuerst verunglückte, den vielleicht vernachlässigten Kessel nicht gepeist hat.

\* Braunschweig. Hier ist ein Frevel empörender Art vorgekommen. Am Fuße des bekannten Waterloo Monuments ruhen vier überlebensgroße eiserne Löwen. Letztere sind nun in vorlicher Nacht mit rother Mennige übergossen resp. angestrichen. Es herricht um so größere Entrüstung über die That, als es schwer halten wird, die Farbe zu entfernen und man wahrscheinlich zu einem schwarzen Anstrich schreiten muß, um die Suedel zu heben, wodurch die natürliche Eisenfarbe verloren gehen würde. Es fehlt selbstredend nicht an Vermuthungen in Bezug auf die Urheber dieser Niederträchtigkeit, namentlich will man aus der Vo. liebe für die brennend rothe Farbe Schlüsse ziehen, sowie daraus, daß die lichte Thut unmittelbar vor dem Sedanfeste vollführt ist. Wie wir hören, ist man den Tätern auf der Spur. Befähigt sich dies, so wird das Gericht dieselben hoffentlich die ganze Strenge des Gesetzes fühlen lassen. (Magdeb. Z.)

## Briefkasten.

G. K. in P. Ihre Beiträge sollen uns willkommen sein, den eingesandten aber zu verwenden hindert uns unsere abweichende Ansicht.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Wagner in Posen.

(Beilage)



**Handels-Register.**

Die in unserm Firmen-Register unter Nr. 1479 eingetragene Firma **Carl Streich**, deren Niederlassungsort Glinow-Dorf, Kreis Posen war, ist erloschen.

Posen, den 29. August 1874.  
Königliches Kreis-Gericht.

**Nothwendiger Verkauf.**

Das in der Posener Vorstadt **Strowel** unter Nr. 10 (Strowelstraße Nr. 10) belegene, den Bäckern Joseph und Marianna geb. Karstus-Schenk'schen Eheleuten gehörige Grundstück, welches zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerte von 76 Thlr. veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der nothwendigen Subhastation am

**Dienstag****den 6. October d. J.,****Vormittags 10 Uhr,**

im Lokale des Königl. Kreisgerichts hier, Zimmer Nr. 13, versteigert werden.

Posen, den 4. Juni 1874.  
Königliches Kreisgericht.

Der Subhastations-Richter.  
Meyl.

**Nothwendiger Verkauf**

Die in der Ortschaft **Klein-Geizory**, Schroder Kreises belegene, im Hypothekenbuche derselben unter Nr. 4 u. 30 eingetragene, dem **Eduard Heinge** gehörigen Grundstücke, deren Besitztitel auf den Namen des Genannten berichtigt steht und welche mit einem Flächeninhalte von 15 Hektaren 57 Aren 70 Quadratstab der Grundsteuer unterliegen und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 67,32 Thlr. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerte von 25 Thlr. veranlagt sind, sollen im Wege der nothwendigen Subhastation am

**am 22. October d. J.,****Nachmittags um 3 Uhr,**

im Lokale des Gasthofsbesizers **Heininger** zu Santomysl versteigert werden.

Schroda, den 27. Juni 1874.  
Königliches Kreis-Gericht.

Der Subhastations-Richter.

**Subhastations-Patent als Vorladung.****Nothwendiger Verkauf.**

Das in der Ortschaft **Sokolnik** unter Nr. 26 und 27 belegene, im Grundbuche von Sokolnik, Band 15 Blatt 321 auf den Namen des Gutsbesizers **Paul Herrmann Mehring** eingetragene Gut, **Wybranietwo** genannt, welches mit einem Flächeninhalte von 103 Hektaren 25 Aren 30 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 334,70 Thlr., zur Gebäudesteuer aber nicht veranlagt ist, soll im Wege der nothwendigen Subhastation am

**am 29. October d. J.,****Vormittags um 10 Uhr,**

im Lokale des unterzeichneten Gerichts versteigert werden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem auf

**den 30. October d. J.,****Vormittags um 9 Uhr,**

im Geschäftslokale des unterzeichneten Gerichts anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Wreschen, den 14. Juli 1874.  
Königl. Kreis-Gericht I.

Der Subhastations-Richter.

**Subhastations-Patent als Vorladung.****Nothwendiger Verkauf.**

Das in der Ortschaft **Sokolnik** unter Nr. 48 belegene, im Grundbuche von Sokolnik Band 15/52 Blatt 753/193 auf den Namen des Gutsbesizers **Paul Mehring** eingetragene bäuerliche Grundstück, welches mit einem Flächeninhalte von 140 Hektaren 95 Aren 90 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 431,88 Thlr. u. zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerte von 49 Thlr. veranlagt ist, soll im Wege der nothwendigen Subhastation am

**am 29. October d. J.,****Vormittags um 10 Uhr,**

im Lokale des unterzeichneten Gerichts versteigert werden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem auf

**den 30. October d. J.,****Vormittags um 9 Uhr,**

im Geschäftslokale des unterzeichneten Gerichts anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Wreschen, den 14. Juli 1874.  
Königliches Kreis-Gericht I.

Der Subhastations-Richter.

**Subhastations-Patent als Vorladung.****Nothwendiger Verkauf.**

Das im Großherzogthum Posen im Wreschener Kreise belegene, im Grundbuche von Sokolnik, Band 6 Blatt 609/10 auf den Namen des Gutsbesizers **Paul Herrmann Mehring** eingetragene Gut **Sokolnik**, welches mit einem Flächeninhalte von 461 Hektaren 63 Aren 70 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 1127,04 Thlr. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerte von 499 Thlr. veranlagt ist, soll im Wege der nothwendigen Subhastation am

**am 29. October d. J.,****Vormittags um 10 Uhr,**

im Lokale des unterzeichneten Gerichts versteigert werden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem auf

**den 30. October d. J.,****Vormittags um 9 Uhr,**

im Geschäftslokale des unterzeichneten Gerichts anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Wreschen, den 14. Juli 1874.  
Königliches Kreisgericht I.

Der Subhastations-Richter.

**Deutsche Reichs- und Continental-Eisenbahngesellschaft.****Baueinführung****Posen = Grenzburger.**

Der Transport von 200 Mille Ziegeln von den Ziegeleien an der Warthe bei Posen nach dem Brückenbau bei **Solec** per Wasser, welcher von jetzt ab bis noch vor Winter zu bewirken ist, soll im Wege öffentlicher Submission an den Mindestfordernden vergeben werden.

Zur Eröffnung der in versiegelten Briefen mit der Aufschrift:

**„Preisofferte für Ziegeltransport“**

an mich einzureichenden Offerten habe ich einen Termin auf

**Sonnabend, den 12. d. M.,****Vormittags 11 Uhr,**

in meinem Bureau Mühlenstraße 22. anberaumt.

Die Bedingungen liegen in genanntem Bureau zur Einsicht aus.

Posen, den 3. September 1874.  
Der Bau-Direktor.

**Pferde-Auktion.****Am 11. September c.,****Vormittags von 9 Uhr**

ab werden auf dem Viehmarkt in Gubrau circa 49 austrangirte Pferde des Regiments meistbietend gegen sofortige Barbezahlung verkauft.

C.-D. Peterwiz, 31. August 1874.  
Westpreussisches Kürassier-Regiment Nr. 5.

Ich suche ein

**Rittergut**

in deutscher und guter Gegend der Provinz Posen im Werthe von 50,000 Thlr. und gebe mein Rittergut bei Breslau in **Tausch** im Werthe von 160,000 Thlr., sobald mir noch 40,000 Thlr. baar herausgezahlt werden. Selbstrespektanten erfahren das Nähere unter der Chiffre **E. 081** in der Annoncen-Expedition von **G. E. Daube u. Co.** in Breslau.

Ein Birtthst

von 140 Morgen, 3 Meilen von Posen, dicht an der Chaussee gelegen, wird unter günstigen Bedingungen sofort zu verpachten gesucht. Offerten unter Chiffre **J. 209** nimmt die Annoncen-Expedition von **G. E. Daube & Co.** in Posen zur Weiterbeförderung entgegen.

Spezial-Arzt **Dr. Meyer**, Berlin, heilt Syphilis, Geschlechts- u. Hautkrankheiten in d. kürzesten Frist u. garantiert selbst in den hartnäckigsten Fällen für gründliche Heilung. Sprechst. Leipzigerstr. 91 von 8-1 und 4-7 Uhr. Auswärtige brieflich.

**Drainage** übernimmt noch u. führt rasch wie gut aus.

**O. Heyn.**  
Modrzej bei Stenichowo.

Mit dem heutigen Tage habe ich mein Amt als **Rechtsanwalt und Notar** angetreten.

Grätz, den 1. September 1874.

**Stiebler.****Preussische****Renten-Versicherungs-Anstalt.**

Nach den bis jetzt eingegangenen Abrechnungen der Agenturen sind im Jahre 1874 bereits:

- 1) 1458 Einlagen zur Jahresgesellschaft 1874 mit einem Einlagekapital von 35,787 Thaler gemacht und
- 2) an Nachtragszahlungen für alle Jahresgesellschaften 80,983 Thlr. 6 Pf. eingegangen.

Neue Einlagen und Nachtragszahlungen können sowohl bei unserer Hauptkasse Mohrenstraße 59 als bei unsern sämtlichen Agenturen gemacht werden.

Auch können ebendasselbst die Statuten, der Prospect unserer Anstalt und der Rechenschaftsbericht pro 1873 unentgeltlich in Empfang genommen werden.

Berlin, den 29. August 1874.

**Direktion der Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt.**

Zur Ertheilung jeder näheren Auskunft und zur Vermittelung von Einlagen und Nachtragszahlungen sind jederzeit gern bereit.

Die Haupt-Agentur zu Posen:

**Gebr. Jablonski,**

Comtoir: Gr. Gerberstraße Nr. 18.

**Die Agenten:**

- zu Bromberg: Herr **Eduard Rosenthal**, Kaufmann.
- zu Krotoschin: **B. Behrend**, Buchhändler.
- zu Lissa: **Julius Mankiewicz**, Kaufmann.
- zu Rawitsch: **Robert Busch**, Kaufmann.
- zu Rogasen: **S. Wolfheim**, Kaufmann.
- zu Schmiegel: **Jacob Hamburger**, Kaufmann.

**Lebensversicherungs-Gesellschaft****zu Leipzig,**

im Jahre 1830 auf Gegenseitigkeit gegründet.

Hierdurch bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß **Herrn Siegfried Lichtenstein** in Posen eine Haupt-Agentur obiger Gesellschaft für Posen und Umgegend übertragen worden ist.

Leipzig, den 1. September 1874.

**Das Directorium.**

Die obige Gesellschaft, welche sich ebenjoseph durch prompte Auszahlung der bei ihr versicherten Capitalien als durch Billigkeit und durch ihre vortheilhaften, den Beitritt erleichternden Versicherungsbedingungen empfiehlt, übernimmt Versicherungen bis zu 20,000 Thlr. und gewährt an bei ihr versicherte Personen zur Bestellung von Cautionen oder gegen Abtretung derselben unter mäßigen Bedingungen Darlehne bis zu 4/5 der versicherten Summen.

Vermögensbestand Ende Juni 1874 5,085,000 Thlr.

Versicherungsbestand 21,387 Pers.

versichert mit 29,451,650 Thlr.

Sämmtliche Ueberschüsse werden den Versicherten unverkürzt zurückerstattet.

Dividende an die Versicherten 1874: 34, 1875: 36 Procent.

Die Aufnahme erfolgt kostenfrei.

Zur Vermittelung derselben, sowie zur Ertheilung näherer Auskunft empfiehlt sich

**Siegfried Lichtenstein.**

Comptoir: Büttelstraße 18.

**Für Landwirthe!**

Vorzügliche Dreschmaschine und Roßwerk, ebenso Hackmaschinen sind jeder Art vorrätig und auf's Billigste zu haben bei

**M. Nitkowski,**

Maschinenbauer in Olsztynko, Kreis Samter.

**Die neue Kartoffel**

für Deutschland, das französische Lapin, verkauft und versendet in allen Racen und guten zuchtfähigen Exemplaren unter Garantie lebender Ankunft billigt die Heiligenbrunner Lapin-Züchtere von

**Aug. Froese** in Danzig.

(5923.)

**Posen-Grenzburger Eisenbahn-Gesellschaft.**

Die Herren Aktionäre der Posen-Grenzburger Eisenbahn-Gesellschaft werden unter Hinweisung auf §§ 6 und 7 des Gesellschafts-Statuts hiermit aufgefordert, weitere

**20 pSt.**

auf die gezeichneten Stamm- und Prioritäts-Stamm-Aktien mit 20 resp. 40 Thlr. abzüglich 1 Thlr. 15 Sgr. resp. 3 Thlr. fünfprozentiger Zinsen für bereits eingezahlte 30 pSt. bis ultimo Oktober c. somit

18 Thlr. 15 Sgr. für jede Stamm-Aktie und

37 Thlr. für jede Prioritäts-Stamm-Aktie

in Berlin und Breslau bei dem Bankhause **Jacob Landau**, in Posen bei der Provinzial-Aktien-Bank in der Zeit

**vom 15. bis 31. October dieses Jahres**

gegen Vorlegung oder Einsendung der Quittungsbogen, bei Vermeidung der im § 7 cit. angedrohten Konventional-Strafe und weitere Nachtheile, zu zahlen.

Posen, den 1. September 1874.

**Der Aufsichtsrath.**

**Dr. Sonigmann.**

**Die Baugewerkschule zu Hörter an der Weser**

(Station d. r. Westfälischen Eisenbahn)

beginnt Anfang November ihren Winter- und Anfang Mai ihren Sommer-Cursus, denen jedesmal ein zweitägiger Vorunterricht vorausgeht.

Die Anstalt besteht aus 3 Klassen mit einer Repetitions-Klasse, sie ist eine höhere Fachschule zur Ausbildung der Bauhandwerker als Baugewerksmeister, so daß die Bauleuten nach Abolvierung der oberen Klasse und Ablegung der Meisterprüfung ihrer practischen Berufsthätigkeit vollständig gewachsen und selbstständig in der bürgerlichen Baukunst großer Städte und auf dem Lande als tüchtige Baugewerksmeister aufzutreten im Stande sind. — Programme werden auf Wunsch portofrei zugesandt.

Anmeldungen sind unter Beifügung der Zeugnisse u. an den Unterzeichneten franco einzusenden.

(H. 13792.) **Höllinger**, Director der Baugewerkschule.

**Börsen-Hôtel-garni und Pensionat**

von **H. Wagner.**

Berlin C., Burgstraße 27,

vis-à-vis der Börse und dem Museum.

Einem hochgeehrten Publikum erlaube ich mir hierdurch die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich unter vorstehender Firma mein neu und aufs höchst elegante Comptoir eingerichtetes

**Hôtel garni und Pensionat**

am 1. September c.

eröffnet habe. — Die vorzügliche Lage im Mittelpunkte der Stadt läßt mich hoffen, daß den mich beehrenden Herrschaften der Aufenthalt bei mir sehr angenehm sein wird, und finden dieselben jederzeit Gelegenheit, in den verschiedensten Sprachen Conversation zu treiben. — Für geschlossene Gesellschaften empfehle einen Saal nebst erforderlichen Nebenzimmern. — Sorgfältigste, reelle Bedienung und solide Preisnotirung werden stets mein Bestreben sein und bitte ich um geneigtes Wohlwollen.

Hochachtungsvoll und ergebenst

**H. Wagner.**

**Für Restaurateure.**

Hotelgrundstücke, Restaurationen u. c. in Stettin und Umgegend zu verkaufen, resp. zu verpachten. Grundstücke in belebtesten Stadttheilen bei 3 bis 10,000 Thlr. Anzahlung. Näheres auf Franco-Anfragen bei **A. Karchowski**, Stettin, Heiligegeiststr. 8.

**Restaurations-Verkauf.**

In einer Provinzial-Grenzstadt, belegen an der neu erbauten Dels-Grenze Eisenbahn, ist ein schönes Haus, worin Spezerei- und Restaurations-Geschäft betrieben wird, sofort zu verkaufen. Zu erfragen beim Buchhändler **Baron** in Zerlow.

**Für Güter jeder Größe**

weist zahlungsfähige Käufer nach, ferner übernimmt

**die Beschaffung von****Capitalien auf Güter**

das landwirthschaftliche Bureau, Berlin, Friedrichstraße 178.

**Dom. Trzemzal.**

Nachdem Herr **E. Bußmann** die Administration der Braunbehrens'schen Besitzungen niedergelegt, ist dieselbe am heutigen Tage Herrn **G. Campe** übertragen worden.

Trzemzal, den 3. Septbr. 1874.

Im Auftrage der Besitzer:

Rechtsanwalt **Schiele** aus Bernburg.

Unser Bureau befindet sich von heute ab.

**Bismarckstraße Nr. 4.**

**Posener Bau-Bank.**

**Concessionirte Privat-****Knabenschule zur****Vorbereitung für Gym-****nasium und Realschule.**

Schnelle und sichere Vorbereitung nach Jahre lang bewährter Methode. Honorar pro Quartal 6 Thlr.

Am baldigen Anmeldungen wird höflichst gebeten.

**Prediger Schiffmann,**

**Salsdorfsstraße 17a.**

Aus röß. Ribno zurückkommend, stellt sich Unterzeichneter als **Privat-**

**fach** während der Manöver bei Gnefen zur Disposition.

Achtungsvoll

**Stachetski**, St. Martin 37.

**Prämierung von Zucht-****stuten und Fohlen, auch zur****Zucht geeigneten Hengsten der****bäuerlichen Besitzer des Krei-****ses Posen findet statt**

**am 18. September d. J.,**

früh 9 Uhr, zu **Posen,**

Mühlens- u. Magazinstraße.

**Posener landwirthschaft-****licher Verein.**

Ein noch gut erhaltenes **Pianino** steht Umzugs halber Langestr. 7, 3. Etage rechts, zum Verkauf. (H 278 a.)

Ein gebrauchter Flügelkasten wird zu kaufen gesucht **Odemm**, 1 Tr.

Dem geehrten Publikum mache ich die Anzeige, daß ich verschiedene alte Sachen kaufe, sowie auch Gold und Silber, und gebe die höchsten Preise.

**S. Krolitowski,**  
Büttelstr. Nr. 7.



